

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

338 (8.12.1940)

„Der Leutnant im Heer“

Vorbild und Kämpfer
Von Kriegsberichterstatter Leo Schaller

Fr. Gwia Klingen in der deutschen Geschichte die großen Siege unserer jungen Wehrmacht. Unvergleichlich der Nation, den sich deutsche Soldaten, deutsche Waffen in Polen, Norwegen, in Holland, Belgien und in Frankreich erworben. Immer zahlreicher sind in den letzten Monaten die Anklänge, immer härter und vernichtender die Schläge unserer Luftwaffe und Kriegsmarine gegen die Atlantikinsel geworden, bis auch ihr eines Tages der sichere Todesstoß verleiht wird.

Der Glaube an die Zukunft Großdeutschlands, die Liebe zum Führer, die Treue zum Nationalsozialismus, gemeinliche Pflichten und Kameradschaft schweißen ein ganzes Volk zusammen. So geschloffen diese Nation zum Entscheidungsschlacht antrat, genau so prächtig war der Einsatz Millionen deutscher Männer an der Front. Von ihren Führern mitreißend, erregend sie in heldenmütigen Kampf jene großen Erfolge. — Weisheitlich — ja oft entscheidend war hierbei die persönliche Haltung, die Haltung unserer Offiziere — und dabei auch die des jungen Leutnants.

„Die Person ist nicht zu ersetzen“

Viele Leutnant im Heer wollen wir nun einmal so schildern, so wie wir ihn kennengelernt haben, im Frieden, im Einsatz und im Kampf an der Front. Das Wort unseres Führers: „Die Person ist nicht zu ersetzen“, dieser Grundgedanke, der heute jedem deutschen Offizier vornehmlich, erhält er nicht seine größte Bedeutung schon im Frieden, in der Garnison. Dort wird das Fundament für jede spätere Bewährungsprobe abgebaut. Menschen werden zu Soldaten erzogen. Und da ist es neben den Unteroffizieren vor allem der Leutnant, der als Zugführer durch seine Treue, seinen Gehorsam, seine Pflichterfüllung, die Zuverlässigkeit und seine soldatische Haltung das beste Beispiel gibt.

Ein großes Wissen in allen Gebieten; strenge, aber gerechte Einteilung des Dienstes und Beurteilung der Weisheit. Nicht aberechnend, sondern auf das Engste mit seinen Männern verbunden, so schafft er den Geist, den eine Truppe befehlen muß — so legt er aber auch den Grundstein zu jener echten Frontkameradschaft, die in der unruhigen Zeit im großen Krieg vier Jahre hindurch in beispiellosem Heldennut für ihr Vaterland kämpften und harren — jene Frontkameradschaft, mit der auch die schwerwiegendsten Kriege alle Schwierigkeiten überwinden werden.

Jeder Soldat kennt sie, diese Beispiele aus dem Frieden, in denen diese Leutnants immer wieder Vorbild waren, seine Mühe, seine Strapazen scheuten. Wie sie auf großen Märschen, im Mandor müden Soldaten das MG., das Gewehr, ja selbst das Gepäck abnahmen; auf schlechten Straßen Pferde und Geschütze aus dem Dreck zogen, im Gebirge durch meterhohen Schnee ihren Soldaten die erste Spur leigten oder im Feld den leichtesten Anhalten leigten.

Auf dem Vormarsch

Eine glühende Vaterlandsliebe — aus diesem Geiste heraus vorleben und vorankämpfen. Das war schon im Frieden das Heilige für diese jungen Offiziere. Genau so trafen wir sie wieder im Einsatz — in den verschiedensten Dienststellungen. — Ich denke an den Vormarsch. An die vielen packenden Bilder bei der Infanterie, auf den tagelangen Gewaltmärschen. Wie oft sahen wir da den Leutnant auf staubigen Straßen, in glühender Sonne, strömendem Regen, auf grundlosem Boden; wie er selbst zum Umfallen müde, nicht auf dem Pferd, sondern neben seinen Soldaten marschierend mit kanakischen Willen — vorankam. Das war schon im Frieden das Heilige für diese jungen Offiziere. Genau so trafen wir sie wieder im Einsatz — in den verschiedensten Dienststellungen. — Ich denke an den Vormarsch. An die vielen packenden Bilder bei der Infanterie, auf den tagelangen Gewaltmärschen. Wie oft sahen wir da den Leutnant auf staubigen Straßen, in glühender Sonne, strömendem Regen, auf grundlosem Boden; wie er selbst zum Umfallen müde, nicht auf dem Pferd, sondern neben seinen Soldaten marschierend mit kanakischen Willen — vorankam.

„In der Front — hart am Feind; dort gab es die packendsten Beispiele rücksichtslos und heldenmütigen Einsatzes. Mit der Maschinenpistole, dem Gewehr, der Pistole in der Hand; am Geschütz oder hinter dem Panzerschild. Hell leuchteten dann die Augen im wirklichen Kampf; denn dort waren sie erst richtig in ihrem Element, diese Leutnants — und wie haben sie gekämpft! — Folgen wir ihnen in einem Streifzug durch verschiedene Kampfschnitte im Feldzug Frankreichs:

Ritterkreuz für einen Gebirgsjäger

Es war am 6. Juni. Wieder waren unsere Armeen zum Stoß in das Herz Frankreichs angetreten. Der Leutnant eines Gebirgsjäger-Regiments wird mit seinen Panzerjägern einem angreifenden Bataillon unterstellt. Die hart besetzte Driftschiff Furgang in der Wesand-Linie ist zu nehmen. Mit einem Geschütz und einem Kradmelder führt der Zugführer auf die Höhe voranz, um neue Stellungen an zu erkunden. Da steht er plötzlich sieben feindlichen Panzern gegenüber, die aus einer Entfernung von etwa 600 Meter anrollen. In Stellung gehen und Feuer ist eins. Der Kradmelder jagt zurück, um den Zug nachzuholen; der Leutnant selbst rennt nach Munition, mitten im tödlichen Feuer der feindlichen Panzer, Artillerie und Granatwerfer. Mit zwei schweren Munitionskisten von über 80 Pfund Gewicht legt er eine fast 200 Meter lange Strecke im Nebeltempo zurück. Nicht nur eine militärische, sondern auch eine sportliche Leistung; wie sie eben nur ein hervorragender Schlankläufer vollbringen kann.

Schnell, aber vollkommen ausgepumpt erreicht er wieder sein Geschütz. Die ganze Bedienung liegt am Boden. Volle Deckung? Nein — sämtliche Männer sind schwer verwundet. Da bleibt nur noch ein übrig: Allein fernern, was das Rohr hält. Zwei feindliche Panzer zeigen schon die Wirkung, sind bewegungsunfähig. Noch aber nehmen die Franzosen das Geschütz des Leutnants aufs Korn. Doch, da kommt auch schon der Rest des Zuges angebraut, geht

in Stellung. Die Franzosen füllen die Bedienung am Geschütz des Zugführers aus — mit vereinten Kräften wird der Feind weiter bekämpft. Schuß auf Schuß verläßt das Rohr, immer besser sitzen die Treffer. Durch den persönlichen Einsatz der Männer kommt der feindliche Angriff zum Stehen. Zwei Panzer brennen, fünf andere sind außer Gefecht, vier ziehen nach hinten ab, kommen aber nicht weit. Ohne Belagerung land man sie später hinter dem nächsten Dorf.

Im Sturm nehmen die Gebirgsjäger die zäh verteidigte Driftschiff, schlagen so eine Bresche in die Wesand-Linie, durch die dann der weitere Angriff vorgetragen wird. — Für seinen tapferen Einsatz verlieh der Führer diesem Leutnant das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die Pistole des Zugführers

In einem andern Abschnitt in Mittelfrankreich — ein Leutnant als Zugführer im Kampf mit Kolonialtruppen. Häuserkampf in einem kleinen Dorf, Heberal, an den Westküsten, in Daulladen, Schömen, Kellerhöfen, hinter den aus Hocherichten gebildeten Barrikaden sitzen die feindlichen Schützen, auf getarnt, kaum zu erkennen. Vorhichtig schießt der Leutnant mit einem Zug eine Straße nach der andern. Senegalneger liegen ihm gegenüber — er weiß genau, wie gemein dieser Kampf wird. Sprunghaft geht es weiter über Fänge und Sperren hinweg, tollkühn rücken unsere Läufer diesen schwarzen Bestien auf den Leib. Gierbandatanaten flackern an die Wände, doch immer weiter führen die jungen Soldaten. Ein Rest nach dem andern wird aufgerollt. Der Feind noch weiter, wird zusammen geschoben, Tot oder verwundet liegen die meisten Feinde im Graben, in den Häusern, der Rest flüchtet!

Da — hinter dem Dorfrand in einem kleinen Waldstück legen sich die Neger noch einmal fest, zu letzter verwehelter Gegenwehr. In einem Gehölz wird ein feindliches MG. entdeckt, „Stellung — Feuer frei!“ — Erbarungslos haut das deutsche Maschinengewehr daraufhin, daß die Feinde fliehen. Noch einzelne Schiffe vor drücken, die Schwarzen fliehen. Sofort wird die Verfolgung aufgenommen. In einem Graben geht es vor, dann über einen Acker, heran an die Höhe. Schon ist der Leutnant als erster am Rest. Einige Neger sind tot; einer davon ein baumlanges Keil, durch mehrere Treffer schwer verwundet. Mählich greift er noch einmal zum Gewehr, legt an; doch die Pistole des Zugführers ist schneller — seine Geistesgegenwart, sie hat diesen Leutnant gerettet.

Stoßtrupp in der Maginotlinie

Auch vor der von den Franzosen so oft für unnehmbar erklärten Maginotlinie macht das Draufgängertrupp unserer Stoßtruppführer nicht halt. — Montagabend, schwerer Artilleriefeuer liegt auf einem Panzerwerk in der Maginotlinie, das von Elitetruppen verteidigt wird. Der deutsche Stoßtrupp tritt an. Mählich, jede Deckung sorgfältig ausnützend, führt der Leutnant seine Männer heran. In schnellem Zupacken werden einige leichtere Panzerwerke gestürmt. Aus den andern Stoßtrupfnäpeln aber erhält der Stoßtrupp immer wie-

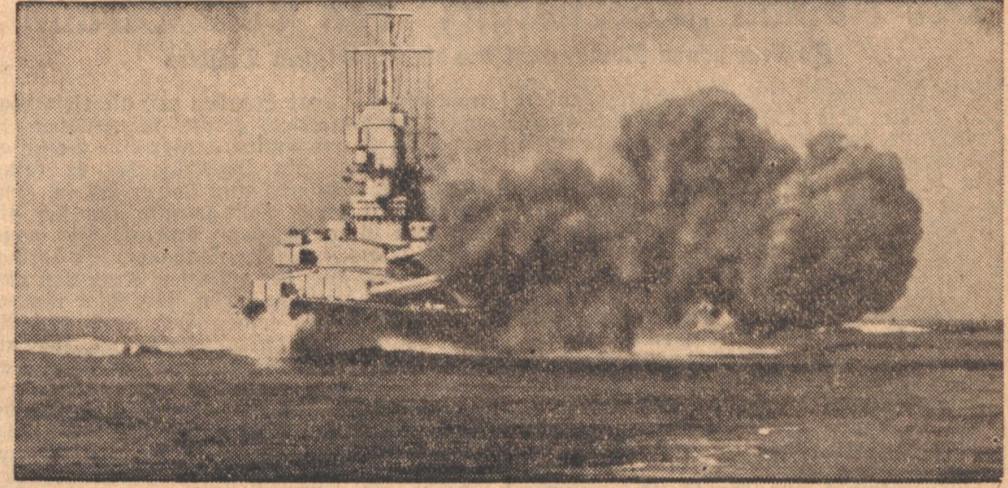
der hartes Feuer. Der Franzose will gerade dieses Zentrum mit aller Gewalt aufhalten. Langsam nur geht es jetzt vorwärts. Da legt plötzlich ein harter Wollschuß ein. Man kann kaum noch etwas erkennen. Es wird immer dunkler. Der Stoßtrupp kommt nicht mehr weiter.

Mitten in den feindlichen Stellungen liegt nun der Leutnant mit seinen Soldaten, auf gefährlichem Boden. Er besichtigt Sicherung für die Nacht. Gangplan, aber ruhig verlassen die Stunden. Auch der Stoßtruppführer teilt mit seinen Soldaten die Wachen. Früh am Morgen löst er weiter, mit dem gleichen rücksichtslosen Kampfgest, weitere Befestigungen werden bei geringem Widerstand des Feindes genommen. Der Franzose zieht sich zurück. Tollkühn rückt der Leutnant mit seinen Männern einem Werk nach dem andern auf den Leib. Fast ohne eigene Verluste geht das gemachte Unternehmen aus. Der Angriff auf die Stadt selbst beginnt. Kaum ein Schuß fällt von der Seite der Kräftestraße. Immer vor seinen Männern her stürmt der Stoßtruppführer den Vorbergang hinunter. Sprengladungen und Wägen an den Brücken und Straßensperren werden ausgegibt. Immer geringer wird der Widerstand der Franzosen. Das fühne Vorgehen der deutschen Stoßtrupps hat sie in die Flucht getrieben. Am Abend schon sind über zwanzig Panzerwerke in deutscher Hand

Tollkühner Einsatz vor Verdun

Auch Verdun, die bekannteste aller französischen Festungen, fällt in kürzester Zeit. 700.000 Soldaten fielen im Weltkrieg im Kampf um diese Stadt. Durch den tollkühnen Einsatz unserer Stoßtrupps aber wurde dieser Festungsgürtel diesmal mit geringen Verlusten geprengt. Vor allem unsere Pioniere verrichteten dabei ganze Arbeit.

In einem kleinen Granatrichter liegt ein Leutnant mit seinem Stoßtrupp, befehligt das Unternehmen. Oben an der Höhe, in einem kleinen Gehölz, wird ein feindlicher Beobachter vermutet. Er liegt in sehr hohem Gras, nicht über dem Gehölz liegt ein Panzerwerk. Starkes Artilleriefeuer liegt auf den Stellungen des Feindes. Der Stoßtrupp tritt an. Durch tiefe Tritter geht es über alte Drahtgitterhürden aus dem Weltkrieg, vorbei an Detonationshöfen. Langsam arbeiten sich die Pioniere vorwärts, schwer beladen mit Handgranatensätzen, Sprengsäcken — alles Notwendige haben sie dabei. Feindliches Artilleriefeuer liegt ein Maß liegen die Einsatzkräfte. Der Stoßtrupp ist also von der Handse, erdeckt, Sperre! „Mir nach!“ — kreist der Stoßtruppführer; bringt in einem Graben entlang, dort geht es besser. Wieder ein Feuerüberfall aus einem andern Panzerwerk. Flach an dem Boden gedrückt liegen die Männer — eine wilde Nervenprobe. Auf — weiter, in kurzen Sprüngen. Nebelfeuer werden abgeossen. Schon sind die ersten am Hindernis. Drahtgitter und Handgranaten verrichten blitzschnell Arbeit. Der Leutnant bringt auch erst durch die Hand. Die andern folgen. Das Ganze ist eine Arbeit von Sekunden. Man an die Scharten — geballte Ladung — Detonation! — in blitzschnellen Handrücken wird das ganze Werk genommen. — Ein Blick zur Seite, was



Während der Seeschlacht bei Sardinien
Italienisches Schachtschiff feuert Artillerie-Salven auf die britischen Einheiten. (Presse-Dokument, M.)

machen die andern Stoßtrupps? Doch da gehen auch schon rechts und links die Leuchtkugeln hoch; auch dort sind die Befestigungen gestürmt. So fällt ein Werk nach dem andern. Zugig rollt der Angriff auf allen Seiten. Die angerechneten Bataillone führen noch einen erweiterten Kampf um die Stadt. Doch schon am nächsten Tag weht auf der Zitadelle von Verdun die Hakenkreuzfahne.

Ein Klettererstoßtrupp

Vorleben, vorankämpfen — und wenn es sein muß, auch vorsterben.

Das haben diese jungen Offiziere gelernt und in die Tat umgesetzt. 9. Juni, abends. Ein Leutnant reitet mit seinem Stoßtrupp an der Seine entlang; erhält den Befehl, über den Fluß zu setzen und dasjenige Ufer zu erkunden. Der Ort ist feindfrei. Ein Gefreiter begleitet den Leutnant. Sie nehmen das MG. mit, klettern über die gepregte Brücke, kommen glatt auf der anderen Seite an, während ein Unteroffizier mit einigen Männern um die Insel herumfährt. Der Gefreite geht in Stellung, Schutzhöhle nach drüben. Der Kahn mit den Kameraden wird sichtbar, 30 Meter sind sie noch vom feindlichen Ufer entfernt, da setzt schlagartig das Feuer aus feindlichen Maschinengewehren ein. Die Männer fallen ins Wasser, ohne wieder aufzutreten. Auch der Leutnant und sein Begleiter eröffnen sofort das Feuer. Rechts und links schlagen nun die Geschosse ein, das deutsche Maschinengewehr ist entdeckt. Der Zugführer muß zurück. An einem heruntergehängten Einträger geht es über die gepregte Brücke. Zentimeterweise kriechen die beiden weiter. Die einzige Deckung ist der Einträger. Bei jeder Bewegung schießt der Feind. 30 Meter sind noch zu überwinden. Unerlöschliche lange Zeit dauert es, bis sie weiterkommen. Wie klein man sich machen kann, wenn man in feindlichen Feuer liegt. Vollkommen aus dem Blickfeld erreicht der Leutnant mit dem Gefreiten endlich das andere Ufer.

Er erhält Meldung, bevor der Franzose drüben merkt, daß hier ein Gegenstoß unternommen werden soll. Und doch müssen sie etwas gemerkt haben. Starkes Artilleriefeuer setzt plötzlich ein. Der Stoßtruppführer selbst

bleibt hart am Feind. Immer noch liegt der Leutnant vorn in einem Doh, beobachtet die Bewegungen drüben über dem Fluß. Von einem Artillerieeinschlag wird er bald darauf schwer verwundet. In der gleichen Nacht noch stirbt er in den Armen seiner Kameraden als ein tapferer und vorbildlicher Führer seiner Männer.

Der Oberleutnant und sein Zugführer

Die Frontkämpfer des großen Krieges sind dem jungen Soldaten ein unerbittliches Beispiel selbstloser Manneskunde. Neben- und füreinander harten sie 1940. . .

Es war an der Höhe — am Morgen jenes 9. Juni, als der Vorstoß von neuem begann. Freudlos hinter einigen Bäumen, in den Büschen liegt ein Leutnant mit seinem Zug, kaum 100 Meter vom Feind entfernt — in der Bereitstellung zum Angriff. Seit Stunden trommelt unsere Artillerie auf die Stellungen des Feindes drüben. Nebel und Pulverqualm füllen das Tal an. Immer wieder gurgeln die Granaten heran; in wenigen Minuten muß der Sturm losgehen.

Dalb kriechend, halb springend kommt plötzlich ein Offizier zu diesem Zug — wirkt sich neben den Leutnant. Es ist der Bataillonskommandeur mit dem G.K. I aus dem Weltkrieg. — Hier, an dieser Stelle, muß der Durchstoß geschehen; er will selbst nach dem Rechten sehen, mit seinen Männern vorgehen. Er sieht sich um. Dicht an den Boden geschmiegt liegen seine Infanteristen. Auch sie sind zu allem entschlossen.

4.5 Uhr — da beginnt der Angriff. Mit einem Satz ist alles auf den Beinen. Sie stürmen nach vorn, der Leutnant neben seinem Kommandeur. Schlauchboote werden zu Wasser gebracht. Trotz härtesten Feuers erreichen sie das andere Ufer. Ein erbitterter Kampf mit Kolonialtruppen, mit Baumstümpfen — unter den ersten, die zu Boden sinken und fallen, ist der Oberleutnant und sein Zugführer. Für die Männer aber gibt es kein Halten mehr. Sie hämmern weiter; der Brückentopf wird geschleudert, Zähl und verblissen flammern sich die jungen Sturmvolkswagen an jeden Meter Erde, den sie den Franzosen abgerungen haben.

Der Oberleutnant aus dem Weltkrieg und der junge Leutnant; sie haben ihnen den Weg gezeigt. Nicht Trauer, sondern Stolz erfüllt die Soldaten. Der Kampfsieger dieser beiden Offiziere war ihnen Vorbild im Weiterhürmen.

Ja, wie schnell war auch dieser stolze Sieg errungen. Aber gekämpft wurde bis zum Schluß, bis zur Entscheidung.

„Ein prächtiger Soldat“

Sonntag, den 23. Juni. Schon stehen deutsche Panzer im Süden Frankreichs gegen Grenoble vor. Noch leisten die Franzosen Widerstand. Ein leichter Panzerzug, Kradschützen und Pioniere, fahren unter der Führung eines Leutnants voraus. Auf der ganzen Vormarschstraße liegt feindliches Artilleriefeuer. Der Franzose hält die steilen Felswände rechts und links bereit. Das Vorgehen ist eingeschoben. Die ersten Baumstümpfen werden beseitigt. Immer näher kommen sie dem Feind. Ein zweites Hindernis ist ans Steine herabstürzen lassen ihm die Pioniere auf den Leib. Die Panzerleute helfen, schleppen die schweren Klöße weg. Nur noch vereinzelt fallen Schüsse.

Der Leutnant gibt eine Meldung zurück: „Sperren beseitigt, Straße frei!“ — „Anfahren!“ befehlet er. Eine gerade, auf einzusehende Strecke kommt. Direkter Beschuß der feindlichen Artillerie. Die ersten Einschläge liegen schon bei der Spitze. Da erhält der erste Wagen einen Treffer — der Leutnant, sein Fahrer und sein Fahrer sind gefallen — die andern stehen weiter!

Das war der letzte Angriff; wenige Stunden später war Waffenstillstand. „Es war einer meiner besten Offiziere — ein prächtiger Soldat“, so sprach der Kommandeur von seinem Leutnant.

Vorgelebt, vorgekämpft und vorgefallen

Dies waren nur einige Beispiele. Nicht alles kann in Frontberichten erwähnt werden. Viele andere stille Heldentaten, geschahen sonst noch an allen Frontabschnitten, und jeder Soldat kennt sie, hat mit ihnen gekämpft; mit diesen Leutnants, die ihn Vorbild sein werden, die lange er den selbigenen Mut trägt — Vorbild auch im Kampf des späteren Lebens. Denn so wie hier, so war es überall. In Polen, vor Kutno, Lemberg und Waridau; in den Schneefeldern von Narvik. In Holland, in den belagerten Befestigungen. In Dünkirchen, vor Paris, an der Rhône und Nere, bis hinunter zur Gironde und schweizerischen Grenze. Heberal und an allen Fronten fand der Leutnant; kämpfte, liegte und starb mit seinen Soldaten, als Führer, als Kamerad — für seinen Führer — für Großdeutschland!

Kriegsberichterstatter Leo Schaller

Sie sehen, wie „ihre“ Zeitung entsteht

Eine aufschlussreiche Führung durch ein Zeitungsunternehmen

Eine Gruppe wissbegieriger Leser war bereitwillig durch das geheimnisvolle Haus geführt worden, in dem allnächtlich „ihre“ Zeitung entsteht. Sie waren sogar Zeugen dieses Entstehens gewesen.

Ja, das war doch wirklich nicht so einfach, wie es scheint, wenn immer zur genauen Stunde die Zeitung ins Haus kommt, als könne es gar nicht anders sein.

In der Schriftleitung war freilich nicht viel zu sehen, aber um so mehr zu schließen.

Das Wunderwerk der Schmalzdrucker (Aufnahmen: „Führer“ (Gefühlswörter) 2)

ren von jener verantwortungsgeladenen Emphatigkeit, mit der da geschrieben, diktiert und telephoniert wurde. Da waren gerade die neuesten Nachrichten aus der Luft — dem Zimmer mit dem warmen Schild „Nicht stören!“ — gekommen. Der eine Vote hatte einen ganzen Satz voll Briefe und Zeitungen aus dem hoff-sichenden Verlagssekretariat gebracht, und der andere Vote hatte stehenden Fußes vom Zimmer zu Zimmer aus den Manuskriptkörben geholt, was fertig war für die Sektore.

Und diese Sektore selbst! Klappernde Wunderwerke die Schmalzdrucker! Feinste Handarbeit an den Sektoren! Und alles lief wie am Schnürchen als Manuskript an den richtigen Platz und in die richtige Richtung des Meitrens, zum Umbruch. Alles, der Satz für den Text und der Satz für die Anzeigen. Mit der Anzeigenabteilung hatte übrigens jeder schon einmal mindestens ein Jahr gehabt, denn im Anzeigenteil strömen ja täglich soviel der verschiedensten menschlichen Wünsche zusammen daß jeder Erfüllung finden kann. Über diese Verbindung mit dem An-

zeigenteil geschah im allgemeinen nur von außen, am Schalter, an dem viele vor einem Tausendjährigen Lebensabend kommen und gehen ist. Nun hatte man erlebt, wie auch aus der geschriebenen Anzeige kundtoll bedachter Satz geworden war.

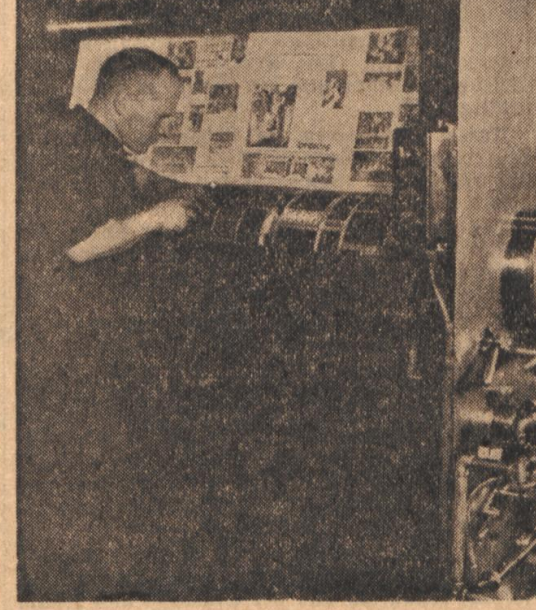
Von da an ging der ganze Satz, der vom Text und der von den Anzeigen, gemeinsam den gleichen maschinellen Weg, durch die Prägestreife, durch die Gießmaschine in den Mammuthaut der zeitungsdienstlichen Maschinen, die blanke, braunende Notationsmaschine. Fieberhaft warteten andere, daß sie endlich anliefe. Die da warteten und nun scheinbar überflüssig und doch in Wahrheit mit ausgeflügelter Sicherheit für den raschesten Transport der Sonderhefte, der Zeitschriften, der Verlage von Zeitungen sorgten, das war der Vertrieb!

Der Betriebsleiter, der an der Spitze seiner vielfältigen technischen Abteilungen steht und die aufschlussreiche Führung geleitet hatte, versammelte die Gruppe um sich. Und nun möchte Sie der Verlagsleiter noch kurz begrüßen.

„Der Verlagsleiter. . .“

„Ich bitte nur um etwas Geduld, die Abteilungsleiter sind noch einmal bei ihm zur Konferenz.“

Da öffnete sich schon die Tür. Im Dorausgehen wurde noch lebhaft erörtert, was losen beschloffen war. Anzeigenerleiter und Verlagsleiter hatten gemeinsame Pläne. Der Betriebsleiter beipflichtete dem Leiter des Verlagslandes verbessernde Vorschläge. Der Verlags-



Die Notationsmaschine wird fertig gemacht

Pelikan-Schreibband
Farbverdrängend
mit griffreinem Ende
Führer GÜNTHER WAGNER

Riesenpleite mit Luftschiffprojekt

Eine tolle Exzistenz vor der Mannheimer Straßammer — Es geht um Millionen

Gn. Mannheim. Im Mannheimer Landgericht beginnt vor der Dritten Straßammer gegen den 46 Jahre alten Ingenieur Otto Rinmann ein sensationeller Prozeß. Die auf den Gerichtstischen aufgestellten Akten bedeuten eine Unmenge von Vorarbeit. 34 Zeugen und zwei Sachverständige werden Aufführung über diesen in Wirtschaftskreisen hart interessierenden Fall geben.

Eine bewegte Vergangenheit

Mit der Vernehmung des Angeklagten begann die Hauptverhandlung, die vor Ende des Monats kaum zum Abschluß kommen wird. Er hat ein äußerst bewegtes Leben hinter sich. 23jährig, gründete Otto Rinmann, ohne Kenntnis von der Tabakfabrik eine Tabakfabrik. Das Unternehmen ging bald in die Brüche. Der nächste Aufbruch einer Spirituosen-Produktion hatte das gleiche Schicksal. Schließlich verlegte sich der Unternehmungs-lustige auf den Vertrieb von „Blauflüß Wasser“. Wie in den ehemaligen Unternehmungen, so haben auch hier Geldgeber die Finanzierung übernommen. 1925 wanderte Rinmann nach Amerika aus, um dort die Verwertung dieses Vertriebes zu übernehmen. Er hatte aber nicht mit der Vollbelastung des Waren-einwaages gerechnet, so daß in auf keine Weise gelöst werden konnte. Die aus früheren Kreditaufnahmen angewachsenen Schulden bedeckte er zum Teil durch Zwischkredite.

Handchrift in Amerika

Rinmann ließ sich nicht verblüffen und verlegte sich aufs Fliegen. Er betrieb amerikanische Luftlinie — Handchrift in der Luft — und kam auf die Idee, ein Luftschiff zu bauen mit großartigster Reklamewirkung. Zunächst wurde der Versuchsbau Präsident einer amerikanischen Luftlinie. Hier Millionen beanspruchte er für sein Vorhaben, das schließlich wieder vor der Verwirklichung platzte. Rinmann ist nach Deutschland und verhandelte in Augsburg und Wien. Es wurde dann

eine ästhetische Aktien- und später Kommandit-Gesellschaft gegründet. Ein Luftschiff mit 8 Kubikmeter Inhalt und einer leichten Gondel sollte gebaut werden. Nach längerer Arbeit stellte man fest, daß eine Halle mit 21 Kubikmeter Raumfassung zur Anbringung von Reklamebuchstaben notwendig sei.

Die Pleite mit dem Luftschiff

Das in Berlin gegründete Konstruktionsbüro hatte neben dem Leiter nicht weniger als acht Ingenieure als Stab mit einem Kostenaufwand von 5000 Mark monatlich an Gehältern. Daneben wurde in Speyer ein Grundstück für 250 000 Mark angekauft, um darauf die Luftschiffhalle zu erbauen. Die Gehalts- und Wohnkosten bezifferten sich hier monatlich auf rund 2000 Mark. Im Juni 1935 wurde das Berliner Büro aufgelöst und ein um so größeres in Speyer errichtet. Der Stab wurde immer größer und die eingezeichneten Kredite immer höher. Der Angeklagte siedelte nach Heidelberg und später nach Mannheim über. Er war der Auftraggeber, der Überwacher und der Erfinder. Er führte Verhandlungen über Sperrmarktschiffe und hatte wiederum kaum glückliche Erfolge, so daß ihm in der Verteilung von Krediten insgesamt rund 2 1/2 Millionen bares Geld aufliefen. Doch die Geldnot wurde nach kurzer Zeit wieder sehr groß und die Verwirklichung, die nach den Angaben des Angeklagten zu 90 Prozent sicher gestellt war, kam aber nicht zustande. Er sah trotz der Millionen bauernd in der Geldflemme. Drei Gerichtsvollzieher waren in letzter Zeit häufig „Gast“ in dem Unternehmen. 1935 begann der Bau des Luftschiffes. Die fertige Halle sollte 21 Kubikmeter Raumfassung haben. Die Halle in der Halle steht. So hatte die Luftschiffbau-Aktiengesellschaft Speyer ein riesiges größtes Ausmaßes erlitten und es kam 1937 im Februar zum Konkurs. In welchen Fällen ein betrügerischer Konkurs vorliegt, darüber wird die Straßammer in diesem schwierigen Prozeß zu entscheiden haben.



Das Bremer Rathaus auf der W.B.-Briefmarke

Bremen ist nicht, wie andere deutsche Städte, reich an Brunnen und Prachtbauten verschiedener Jahrhunderte. Reich ist es an vornehmen alten Bürgern und Patriotenbürgern. Sie geben der Stadt den ihr eigenen Charakter. Wohlwollender Ausdruck des Bürgerstolzes aber und der höchsten Macht und Wohlhabenheit, Krone gleichsam über der Vielzahl der Patriotenhäuser ist das Rathaus. Durch den Namen Bremens an Schloßern und Palästen wirkt es um so imposanter.

Das Bremer Rathaus, das 1410 vollendet wurde, ist einer der schönsten Bauten Deutschlands. Es wurde errichtet, gleichzeitig als Schloß für die Machtzeiten der Bremer Bischöfe und als Anstalt einer Ära, die durch das siegreiche Bürgertum bestimmt wurde. Seine Schönheit beruht außer auf dem Ernst der Gestalt, wesentlich auf der Reinheit der Proportionen. Wir wissen nicht, wer der Baumeister war. Den endgültigen, heute sichtbaren Ausdruck erhielt das Bremer Rathaus aber erst im Barockjahrhundert unter Lüdov von Bentheim. Im Jahre 1612 muß die Fassade vollendet worden sein. Ein Jahr darauf starb der Meister.

Durch die Jahrhunderte ist das Bremer Rathaus Ständer des Ruhmes und der Gannett Bremens gewesen. Heute blüht es uns von der W.B.-Briefmarke an 25 und 150 Pfennig entgegen und fordert uns auf zum Kauf des kleinen gedruckten Kunstwerks. Jeder Volksgenosse, jede Familie kauft, wenn der Postbote durch die Häuser geht, diesem eine gewisse Wonne für die Festtagszeit ab. Jeder Pfennig, der über den Grundwert der Marke hinaus bezahlt wird, ist ein Baustein im zweiten Kriegsmittelwert des deutschen Volkes.

wegs so gut behandelt werden wie wir. Wir hoffen, daß wir mit diesem Bericht ein wenig dazu beitragen, daß alle Menschen, welche durch diesen Krieg leiden, sich besser verstehen mögen. Wir möchten noch erwähnen, daß das, was wir hier niedergeschrieben haben, durchaus der vollen Wahrheit entspricht und daß wir nichts beschönigt haben. Wir hoffen so recht sehr, daß dieser kleine Lesartenbericht, wo er auch gelesen wird, Glauben finden und dazu beitragen möge, mehr gegenseitiges Verständnis in der Zukunft zu zeitigen.

Konkranz, am Bodensee.
Mrs. Mary Louise Perry,
Mrs. Joan (Ingram) Thomson, Schauspielerin,
Mrs. Nellie Steele, Dienstmädchen,
Mrs. Anita de Molinari, eine Französin.

Et wenn, (Nagelstabsfahrt ohne Führerschein und Winkeln) Ein Motorradfahrer verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und rannte gegen einen Telegrafenturm. Er und sein Beileiter wurden mit schweren Schenkelbrüchen und sonstigen Verletzungen in die Heidelberger Klinik eingeliefert. Außerdem wird noch ein ernstes Nachspiel folgen, da das Motorrad keinen Winkel und der Fahrer keinen Führerschein hatte.

Halte Dein Blut rein!

Unser Verhalten gegenüber Fremdblütigen

Wir wissen heute, daß der Wert und die Schaffenskraft eines Volkes davon abhängen, welche rassistischen Kräfte in diesem Volke wirksam sind. Die Geschichte hat uns gelehrt, daß die alten Kulturvölker zugrunde gingen, weil sie sich mit Völkern anderer Rassen vermischten. Denn bei den Völkern führt die Verletzung ihrer rassistischen Einheit fast immer zu chaotischen Zuständen, auf jeden Fall aber zu einer Verdrängung ihrer Leistungsfähigkeit und zu einer Gefährdung ihrer Sicherheit nach außen.

Das sicherste Mittel, ein Volk vor dieser Gefahr zu bewahren, wäre zweifellos, alle fremdblütigen Volksteile von ihm abzusondern, d. h. eine reinliche Scheidung in räumlicher Hinsicht herbeizuführen. Was Deutschland betrifft, so lassen die völkischen und geographischen Verhältnisse in Europa erkennen, daß an eine solche Trennung praktisch nicht zu denken ist. Hinzu kommt, daß das Großdeutsche Reich derartige gewaltige Aufgaben zu lösen hat, daß die Arbeitskräfte, die bei anderen Völkern Europas brach liegen, für seine Arbeit fruchtbar mit angeleitet werden können.

Diese Tatsachen müssen wir berücksichtigen, wenn wir die Reinhaltung des deutschen Blutes und damit das Leben des deutschen Volkes sichern wollen. Die erste und wichtigste Aufgabe hierbei ist, den Kinderreichtum in unserem Volke zu steigern. Jede erblichkeitsdeutsche Familie muß den Willen haben, möglichst niedrigen Kindern das Leben zu schenken. Durch die steigenden Kinderreichtum wird die wertvolle rassistische Substanz unseres Volkes erhalten.

Wenn nach dem Siege das Großdeutsche Reich und das italienische Imperium zu den militärischen, kolonialen, wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkten Europas werden, dann wird für beide Nationen die Frage nach der Haltung des einzelnen Volksgenossen gegenüber Fremdblütigen besonders brennend werden.

Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau müssen es sich zur Pflicht machen, die deutsche

Ehre und die deutsche Art bei der Begegnung mit Fremdblütigen zu bewahren!

Wir wissen, daß es eine Schande des Deutschen war, auch Blutsfremden gegenüber „großzügig“ zu sein. Der Gedanke der Reinhaltung des Blutes wurde im Zusammenleben mit Fremdblütigen nicht immer beachtet, ja er wurde in vielen überhaupt nicht beachtet; die Natur strafte diese Misachtung ihrer Rassegelebe in den Kindern, die das Los der Mischlinge auf sich nehmen mußten. Es geht hier also um das Schicksal der kommenden Generationen, die uns bereit nicht den Vorwurf machen sollen, daß wir ihnen erbmäßig nicht das hinterlassen haben, was wir ihnen hätten hinterlassen können!

Wir müssen uns immer wieder vor Augen halten, daß unsere großen Leistungen in der Geschichte vor allem darauf beruhen, daß wir als Kernland aller germanischen Völker uns den größten Anteil an nordisch-germanischem Blut bewahren konnten. Und wenn die Welt unsere Erfolge bewundert, so wissen wir, daß wir dies allein der rassistischen Kraft verdanken, die wir von unseren Vorfahren übernommen haben.

Es gilt also, dies kostbare Erbe zu erhalten. Jede Mischung mit Angehörigen einer anderen Rasse ist ein Vergehen an der Zukunft unseres eigenen Volkes. Diese Feststellung bedeutet keine Herabsetzung der anderen Rassen, denn die Notwendigkeit der Reinhaltung des Blutes besteht nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für alle anderen Völker.

Wir Deutschen von heute haben das Glück, Zeugen der großen weltpolitischen Neuordnung zu sein. Und wir sind stolz darauf, daß diese Neuordnung gerade von unserem Volke unter Führung eines genialen Staatsmannes und Feldherrn ihres Ausganges nimmt. Dieser Stolz muß uns aber erst recht befehlen, wenn es darum geht, unsere rassistischen Verpflichtungen auch der Nachwelt gegenüber zu erfüllen.

Der Ingenieur-Offizier der Luftwaffe

Soldat — Flugzeugführer — Ingenieur / Eine Laufbahn für begabte junge Techniker

Im Frühjahr 1940 hat der Führer und Oberke Befehlshaber der Wehrmacht die Laufbahn des Ingenieur-Offiziers bei der Luftwaffe geschaffen.

Hierbei handelt es sich um den Beruf eines Offiziers mit militärischer, fliegerischer und technischer Ausbildung und entsprechender Verwendung.

Der Ingenieur-Offizier des Flugzeugwesens muß die Anforderungen bei der Einweisung als Offiziersanwärter erfüllen, wie der Fliegeroffizier, d. h. er muß Abiturient und wehrfliegerfähig sein, Bestanden und Bestanden für die Technik und gute naturwissenschaftliche Kenntnisse sind Voraussetzung.

Die Laufbahn des Ingenieur-Offiziers des Flugzeugwesens ist in den ersten beiden Jahren gleich der des Offiziers der Fliegertruppe. Nach einer mehrmonatigen militärischen Grundausbildung kommt der Offiziersanwärter (Ing.) wie der fliegerische Offiziersanwärter auf die Fliegerfliegerschule, auf der er neben der üblichen militärischen Weiterbildung eine abgeleitete fliegerische Ausbildung erhält und den Luftwaffenflugzeugführererschein erwirbt. Daraus erfolgt der Besuch einer Fliegerschule und, im Anschluß daran, der Dienst bei einem Fliegerregiment.

Nach der Beförderung zum Offizier tritt der Leutnant (Ing.) in den neuen Ausbildungsabstimm ein, der vorwiegend der Ausbildung zum Ingenieur gewidmet ist. Hierzu erfolgt der zweijährige sechsmonatige Werkstattdienst in Betrieben der Luftfahrt und Luftwaffenindustrie.

Das eigentliche technische Studium umfaßt drei Jahre. Es ist dem einer technischen Hochschule gleichwertig. Während des technischen Studiums sind zwei Prüfungen abzulegen: Eine Vorphprüfung und eine Hauptprüfung. In diese 3 Jahre fallen Kommandos zur fliegerischen Weiterbildung, zur technischen Betätigung

und zur Einweisung in der Luftfahrtindustrie, um dem Ingenieur-Offizier einen Einblick in die Herstellung der Flugzeuge, Motoren, Geräte, Waffen usw. zu geben. Daneben laufen Kommandos bei Erprobungsstellen, Forschungsanstalten und technischen Betrieben der Luftwaffe.

Neben den technischen Fähigkeiten besteht auch die Möglichkeit, sich anderen Fähigkeiten zu widmen, insbesondere der Erlernung von Fremdsprachen.

Nach der Ausbildung wird der Ingenieur-Offizier als technischer Offizier bei technischen Kompanien, Staffeln, Gruppen, Geschwadern usw. oder an besonderen militärischen technischen Stellen (Erprobungsstellen) verwendet. Später kann er auch im Auslandsdienst eingesetzt werden.

Der Ingenieur-Offizier muß Soldat, Ingenieur und Flugzeugführer zugleich sein.

In abgeleiteter Hinsicht werden an ihn ebensoviele Ansprüche gestellt wie an jeden anderen Offizier. Entfallen ist stets Charakter und Leistung.

Wer sich nicht für den Ingenieur-Offizier eignet, sich aber für die Technik interessiert, für den besteht die Möglichkeit, sich auf dem großen Gebiet der Technik betätigen zu lassen.

Hierzu ist im allgemeinen zu sagen, daß die Luftfahrtindustrie eine baldige praktische, technische und ingenieurmäßige Betätigung für ihre Ingenieure wünscht. Dafür stehen dem Generalflugzeugmeister für Schüler von der 6. Klasse an Einrichtungen zur Verfügung. Eine baldige Anmeldung hierfür ist notwendig, da Praktikantenstellen nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehen.

Auf Fragen dieser oder ähnlicher Art gibt Auskunft: Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe General-Luftzeugmeister — PT —

Am Bodensee interniert . . .

Drei Engländerinnen und eine Französin berichten von ihrem Kriegsaufenthalt

Sodern erhalten wir nachstehenden Lesartenbericht aus der Feder internerter Kriegsgefangener, die im Internierungslager Konkranz am Bodensee das Kriegsende abwarten. Wie man erzählt, mangelt es ihnen an keinem Lebensbedürfnis. Wir hoffen, daß wir nach dem Krieg von den internierten Deutschen in England, Kanada, Australien, Afrika keine besonderen Berichte erhalten, was wir leider aus verschiedenen Nachrichten schließen zu müssen glauben.

Konkranz a. Bodensee, Petershausener-Schule. Wir, drei Engländerinnen und eine Französin, die hier in diesem Lager in einer großen Schule seit Monaten untergebracht sind, möchten erzählen, wie es uns hier geht. Wir sind heimatlich 30 Personen, Engländer und Französinen, Männer, Frauen, auch mehrere Kinder in jedem Alter, das kleinste ist einhalb Jahr alt. Wir schlafen in großen, hellen Sälen zu 12-14 Personen. Wir haben sehr gute Betten mit Sprungfedermatratzen, feis saubere, weiße Bettwäsche und reichlich warme Decken. Wir waschen uns in einem großen Wasdraum (jeder Stock besitzt davon einen) und dürfen auch jede Woche eine warme Dusche oder ein warmes Bad nehmen und bekommen sogar täglich von 9-10 Uhr warmes Wasser in unseren Wasdraum, um unsere persönliche Wäsche waschen zu können. Dazu wieder im erhalten wir um 4 Uhr nachmittags kochendes Wasser von der Küche, damit wir uns Tee oder Kaffee bereiten können.

Unsere Mahlzeiten sind: Frühstück um 8 Uhr, bestehend aus Kaffee oder Tee mit Butter oder Marmelade oder Honig oder Milchsuppen, Mittagessen 1/2 Uhr, viermal in der Woche bestehend aus Suppe und einem Gericht aus Gemüse, Kartoffeln und Fleisch und dreimal in der Woche Eintopfgerichte, Abendessen 1/2 Uhr, bestehend aus Suppe oder Käse oder Buttr mit Brot und deutschem Tee. Diese Mahlzeiten nehmen wir alle zusammen, wie in einer großen Familienpensioen, im großen, hellen Turn-

saal ein. Wir haben neuerdings ein schönes, helles Lesezimmer zugesprochen bekommen, wo viele illustrierte und andere Zeitungen ausliegen. Wir haben einen großen Hof mit schönen, alten Kastanienbäumen und vielen Bänken und herrlicher Frischer Luft, da wir ja so nahe am Bodensee liegen. Wir haben im Besonderen eine liebe, gütige Krankenschwester, welche uns betreut, wenn wir krank sind. Dreimal in der Woche kommt ein Arzt ins Haus. Unsere Zeit verbringen wir mit gegenseitigem Unterricht in Sprachen und Stenographie, mit Handarbeiten — fast alle stricken wir gerne Socken für das rote Kreuz —, mit Lesen, Spielen (auch Bridge, natürlich ohne Geldgewinn), mit Spazierengehen im Hofe und Ballspielen. Einige von uns, immer abwechselnd, haben einige Stunden Küchen-, Krankenhauses- und Wäschearbeit.

Wir haben ein großes, ruhiges Zimmer als Kapelle eingerichtet mit Altar, Kreuzifix, Kerzen und Blumen und einigen Gegenständen, worin zweimal wöchentlich für unsere Katholiken ein internierter Pfarrer eine Messe hält. Außerdem haben unsere Protestanten alle 14 Tage durch einen evangelischen Pfarrer Gottesdienste, ebenso die Engländer alle Sonntag nachmittags mit Gebeten und Gesängen.

Unser Haus hat Zentralheizung, Jedes von unseren 18 großen Zimmern hat, von den Insassen der Zimmer selbst gewählt, eine Stubenälteste (Captain), welche für Ordnung im Zimmer zu sorgen hat und ebenfalls alle Wünsche ihrer Kameradinnen entgegennimmt. Wir dürfen, wenn dies nötig, geföhrt von Notekreuz-Schwemern, in der Stadt Spezialisten, Zahnärzte, Bandagisten, Optiker aufsuchen und die wichtigsten Einkäufe besorgen. Wir haben öfter während unseres Aufenthalts hier Meinungen gehört, daß Deutsche — Internierte — in anderen Ländern keines-

MURATTI Privat CIGARETTEN

Muratti Privat

DIE STAMM-CIGARETTE

Bilderrätsel von Amts wegen

Verbotstafeln auf dem Balkan — Wie sich die Behörden mit Analphabeten verständigen

Obgleich in den letzten Jahren die Zahl der Analphabeten in den Balkanstaaten dank der energischen Maßnahmen der Regierungen sich ständig vermindert hat, gibt es dennoch in zahlreichen Gegenden auf dem Balkan noch sehr wenige Menschen, die des Schreibens und Lesens kundig sind.

Dieses oft sehr schwierige Problem wird mittlerweile auf eine recht originelle Weise gelöst. So kann man beispielsweise in den südungarischen Dörfern immer wieder auf Tafeln an Wänden sehen, die ein drittes, querliegendes Kreuz über einer brennenden Tabakspitze zeigen.

In Gegenden, wo es besonders viele Analphabeten gibt, sind auf den verbotenen Bahnhöfen das Bahnhofrestaurant durch ein angehängtes Kreuz, der Bahnhofsbau durch einen Mann mit Schwerdt und weißen Ärmeln und die Polizeiwache durch eine Wächermütze gekennzeichnet.

Derartige mit Wächermütze besetzte Verbotstafeln sind in der Nähe von Gattaro zwei Sommergärten verstreut und vor Gericht gestellt worden, weil sie photographische Aufnahmen gemacht hätten, was in dieser Gegend Dalmatiens aus militärischen Gründen verboten ist.

Wie die Verbotstafeln nicht hätten lesen können, frei. Seitdem haben hier große Schilder, die den durchsichtigen Fotoapparat mit einem Paragrafenzeichen dahinter darstellen. Es gehört keine große Intelligenz dazu, dieses amtliche Bilderrätsel zu lösen.

Ton und Taft

Der größte Aristokrat. Wer ist im Reiche der Kunst und Idee wohl der größte Aristokrat? wurde Richard Wagner einmal von Franz Liszt gefragt.

Vom Regen in die Traufe. Zwei junge Damen saßen in einem Konzert ein Duett. Ein Fremder, der wohl schon Bekantes gehört haben mochte, wandte sich an seinen Nebenmann.

Botanik in der Musik. „Ist es wahr“, wurde Kurtzinger einmal von einem Konzertbesucher gefragt, „dass man in Handbuchszeiten das Gras wachsen hört?“

Quintessenz. Während eines Besuchs in Weimar 1889 war Bülow sehr verstimmt und gereizt. In einer Orchesterprobe fiel er während des Adagios des Beethoven'schen Es-Dur-Konzertes, das er spielte, mit der Mahnung an die Geiger ein: „Mit Sardinien in Del, meine Herren!“

Kur für einen Geldack

Einmal wurde Sufeland mitten in der Nacht aus seinem Bett zu einem reichen Kranken geholt, der stets der Meinung war, bei dem kleinsten Unwohlgefühle gleich sterben zu müssen.

Sufeland, der den Patienten schon von ähnlichen Vorwommnissen her kannte, untersuchte ihn und sagte mit besorgter Miene:

„Ich rate Ihnen dringend, sofort einen Notarzt kommen zu lassen; auch Ihre Verwandten sollen Sie herbei, soweit es möglich ist.“

„Am Gottes willen, steht es so schlimm.“

„... denn ich möchte nicht der einzige Mann sein, den Sie einer Einbildung wegen mitten in der Nacht aus dem warmen Bett geholt haben!“

Diepenkerl auf großer Fahrt

Erzählung von Wolfmann Schwerbrod

Freilich kennen sie einen Diepenkerl, einen Mann aus hohem Adelstande, im Mund eine kleine weiße Zompfseife, soch einen Diepenkerl bekommen die rheinischen Jungen und Mädchen am Nikolausstag — und Nessel und Nüsse und Mandeln dazu.

„Nun wird man nicht sagen können, daß Dieter jemals ein ungezogener Junge gewesen wäre, aber er hatte seine schlechten Seiten wie jeder Knabe, und er wäre kein richtiger Junge gewesen, wenn er, trotz seiner flehentlichen Jahre, im Herbst nicht die Nessel aus Nachbars Garten stibitzt hätte.“

„Seit langem ist Dieter Soldat; er liegt mit seiner Kompanie im hohen Norden, im Land der Winterkälte, beim heiligen Nikolaus hätte er sich nicht getraut, einmal seine Nase in dieses gottverlassene Stückchen Erde zu stecken.“

„Nun wird man nicht sagen können, daß Dieter jemals ein ungezogener Junge gewesen wäre, aber er hatte seine schlechten Seiten wie jeder Knabe, und er wäre kein richtiger Junge gewesen, wenn er, trotz seiner flehentlichen Jahre, im Herbst nicht die Nessel aus Nachbars Garten stibitzt hätte.“

„Nun wird man nicht sagen können, daß Dieter jemals ein ungezogener Junge gewesen wäre, aber er hatte seine schlechten Seiten wie jeder Knabe, und er wäre kein richtiger Junge gewesen, wenn er, trotz seiner flehentlichen Jahre, im Herbst nicht die Nessel aus Nachbars Garten stibitzt hätte.“

„Nun wird man nicht sagen können, daß Dieter jemals ein ungezogener Junge gewesen wäre, aber er hatte seine schlechten Seiten wie jeder Knabe, und er wäre kein richtiger Junge gewesen, wenn er, trotz seiner flehentlichen Jahre, im Herbst nicht die Nessel aus Nachbars Garten stibitzt hätte.“

„Nun wird man nicht sagen können, daß Dieter jemals ein ungezogener Junge gewesen wäre, aber er hatte seine schlechten Seiten wie jeder Knabe, und er wäre kein richtiger Junge gewesen, wenn er, trotz seiner flehentlichen Jahre, im Herbst nicht die Nessel aus Nachbars Garten stibitzt hätte.“

„Nun wird man nicht sagen können, daß Dieter jemals ein ungezogener Junge gewesen wäre, aber er hatte seine schlechten Seiten wie jeder Knabe, und er wäre kein richtiger Junge gewesen, wenn er, trotz seiner flehentlichen Jahre, im Herbst nicht die Nessel aus Nachbars Garten stibitzt hätte.“

„Nun wird man nicht sagen können, daß Dieter jemals ein ungezogener Junge gewesen wäre, aber er hatte seine schlechten Seiten wie jeder Knabe, und er wäre kein richtiger Junge gewesen, wenn er, trotz seiner flehentlichen Jahre, im Herbst nicht die Nessel aus Nachbars Garten stibitzt hätte.“

„Nun wird man nicht sagen können, daß Dieter jemals ein ungezogener Junge gewesen wäre, aber er hatte seine schlechten Seiten wie jeder Knabe, und er wäre kein richtiger Junge gewesen, wenn er, trotz seiner flehentlichen Jahre, im Herbst nicht die Nessel aus Nachbars Garten stibitzt hätte.“

„Nun wird man nicht sagen können, daß Dieter jemals ein ungezogener Junge gewesen wäre, aber er hatte seine schlechten Seiten wie jeder Knabe, und er wäre kein richtiger Junge gewesen, wenn er, trotz seiner flehentlichen Jahre, im Herbst nicht die Nessel aus Nachbars Garten stibitzt hätte.“

Die geheiligten Regenschirme

Anekdote von Rudolf Schmitt-Salzthal

Daß der Regenschirm dem Engländer gewissermaßen an den Arm gewachsen ist, hat sich nachgerade herumgesprochen. Und so dürfte eine wahre Begebenheit, bei welcher diese immerhin zweitanigige Waffe von englischen Soldaten sogar in einer Feuerschlacht verwendet wurde, mehr überraschend als überrassend wirken.

In dem Gefecht bei Banonne, am 10. Dezember 1813, hatten die Garde-Grenadiere unter Oberst Tullington hinter einer eisen aufgesetzten Schanze Schutz gegen die französischen Gewehre gefunden. Da der feindliche Angriff nur eine Fronte des Maréchal's Soult war, den Gegner vom Hauptstoß abzulenken, ließ der Kugelregen bald nach. Dafür öffnete der Himmel seine Schleißen und schüttete eine Unzahl seiner winzigen, spritzenden Geschosse herab, gegen welche es für einen kämpfenden Soldaten keine Deckung geben sollte.

„Schiller, ich höre, daß er verheißt, Personen nachzuahmen. Ich möchte eine Probe davon sehen. Nehme er an, er sei der Herzog von Württemberg!“

„Schiller, ich höre, daß er verheißt, Personen nachzuahmen. Ich möchte eine Probe davon sehen. Nehme er an, er sei der Herzog von Württemberg!“

„Schiller, ich höre, daß er verheißt, Personen nachzuahmen. Ich möchte eine Probe davon sehen. Nehme er an, er sei der Herzog von Württemberg!“

„Schiller, ich höre, daß er verheißt, Personen nachzuahmen. Ich möchte eine Probe davon sehen. Nehme er an, er sei der Herzog von Württemberg!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“

„Wenn die Herren von der Garde zu Hause in England Dienst tun, dann mögen sie zur Uniform Schirme tragen, im Felde ist das nicht nur unpraktisch, sondern im höchsten Grade lächerlich!“



Wieviel henko braucht man zum Wasserenthärten?

Das richtet sich nach der Härte des Wassers. Bei weichem Wasser genügt schon eine handvoll henko = 25 Gramm für einen großen Waschkessel von 100 Liter Inhalt. Bei mittelhartem Wasser brauchen Sie 2 handvoll, hartes Wasser erfordert 3 handvoll henko, und bei sehr hartem Wasser müssen Sie 4 handvoll = 100 Gramm henko nehmen.

Das richtet sich nach der Härte des Wassers. Bei weichem Wasser genügt schon eine handvoll henko = 25 Gramm für einen großen Waschkessel von 100 Liter Inhalt. Bei mittelhartem Wasser brauchen Sie 2 handvoll, hartes Wasser erfordert 3 handvoll henko, und bei sehr hartem Wasser müssen Sie 4 handvoll = 100 Gramm henko nehmen.

Das richtet sich nach der Härte des Wassers. Bei weichem Wasser genügt schon eine handvoll henko = 25 Gramm für einen großen Waschkessel von 100 Liter Inhalt. Bei mittelhartem Wasser brauchen Sie 2 handvoll, hartes Wasser erfordert 3 handvoll henko, und bei sehr hartem Wasser müssen Sie 4 handvoll = 100 Gramm henko nehmen.

Das richtet sich nach der Härte des Wassers. Bei weichem Wasser genügt schon eine handvoll henko = 25 Gramm für einen großen Waschkessel von 100 Liter Inhalt. Bei mittelhartem Wasser brauchen Sie 2 handvoll, hartes Wasser erfordert 3 handvoll henko, und bei sehr hartem Wasser müssen Sie 4 handvoll = 100 Gramm henko nehmen.

Das richtet sich nach der Härte des Wassers. Bei weichem Wasser genügt schon eine handvoll henko = 25 Gramm für einen großen Waschkessel von 100 Liter Inhalt. Bei mittelhartem Wasser brauchen Sie 2 handvoll, hartes Wasser erfordert 3 handvoll henko, und bei sehr hartem Wasser müssen Sie 4 handvoll = 100 Gramm henko nehmen.

Das richtet sich nach der Härte des Wassers. Bei weichem Wasser genügt schon eine handvoll henko = 25 Gramm für einen großen Waschkessel von 100 Liter Inhalt. Bei mittelhartem Wasser brauchen Sie 2 handvoll, hartes Wasser erfordert 3 handvoll henko, und bei sehr hartem Wasser müssen Sie 4 handvoll = 100 Gramm henko nehmen.

Tante Mieke

Von Heinz Helmuth Giese

Das Haus meiner Verwandten stand in einem kleinen Städtchen an der Hamburger Straße. Daß ich auf diese Oase des Friedens, deren Betreuerin Tante Mieke war, eine hochgemachte schlafende Frau, alles braunschwarzes Haar umrahmte ein schmales, blaßes Gesicht, aus dem zwei strenge Augen hervorleuchteten.

„Heute in der Rückerinnerung empfinde ich ihr im tiefsten verborgenen Wesen als einen tragischen Zwiespalt. Im Hause meines Onkels wurden nie viel überflüssige Worte gemacht. So war auch Tante Mieke still und verschlossen.“

„Sobald ich ganz kleiner Bubbe hatte ich das Glück, vor der strengen Tante zu stehen und ihre Liebe zu gewinnen. Eine Liebe, die nie getrübt wurde und die mich heute an sie bindet, die längst der grüne Rasen deckt.“

„Im Sommer 1915 bekam Tante Mieke die Nachricht, daß ihr Junge bei Tahure vermißt sei. Sie meinte nicht, sie klagte nicht. Nur ihre Augen wurden noch strenger, ihr Haar in wenigen Wochen grau.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Der Feldwebel fand in seiner Stube vor dem Dien, die Hände in den Taschen verträumt, denn draußen blies der eiserne Polarwind.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

„Dieter freute sich darüber so sehr, daß er zu seinem Feldwebel ging, um ihm den Diepenkerl zu präsentieren und ein gutes Stück abzugeben.“

Advertisement for GUTSCHEIN (voucher) for Henkel's soap. It includes a coupon for a free lesson in soap use, a list of soap types (weich, mittelhart, hart) with their respective amounts, and a small illustration of a soap box.

Die öffentlichen Bausparkassen werden aktiv

Finanzierung des Wohnungsbaues durch die Sparkassenorganisation

Dem deutschen Bausparwesen hatten bislang allein die privaten Bausparkassen ihren Stempel aufgedrückt. Die öffentlichen Bausparkassen als Glieder des Sparkassenwesens waren wenig hervorgetreten und fanden etwas Arbeit. Das hat sich jetzt ändern sollen. Der erste Schritt zu einer größeren Aktivität war die in diesem Jahre erfolgte Einführung neuer Spar- und Darlehensbedingungen. Sie waren den öffentlichen Bausparkassen nach langwierigen Verhandlungen wenige Wochen vor Kriegsbeginn genehmigt worden. Der zweite Schritt ist kürzlich erfolgt. Die betreffenden Sparkassen dürfen jetzt 2 v. H. ihres Einlagebestandes an Spargeldern bei den Bausparkassen anlegen. Bisher war ihnen dies nach den Sparbedingungen nicht gestattet. Die öffentlichen Bausparkassen erhalten dadurch hohe Einlagen, die sie zur Abführung der Wartezinsen ihrer Bausparbenutzer können.

Es bestehen heute 20 öffentliche Bausparkassen in Deutschland vorwiegend als Abteilungen der Girozentralen oder Landesbanken. Ihr Arbeitsfeld ist das jeweilige Verwaltungsgebiet dieser Glieder der Sparkassenorganisation. So arbeitet z. B. die Badische Landesbausparkasse, Bausparkasse in Mannheim in ganz Baden. Die erste öffentliche Bausparkasse wurde 1928 von der Städtischen Sparkasse in Stuttgart errichtet. Vier Jahre später war im benachbarten Ludwigsburg mit der Gesellschaft der Freunde Wälder die erste private Bausparkasse in Deutschland gegründet worden. Das Beispiel der Stuttgarter Sparkasse veranlaßte den Deutschen Sparkassen- und Giroverband, im August 1939 den Sparkassenverbänden die Errichtung von öffentlichen Bausparkassen für ganze Verwaltungsgebiete zu empfehlen. Von diesem Zeitpunkt an datiert die Gründung des öffentlichen Bausparwesens. Von den privaten Bausparkassen unterscheiden sich die öffentlichen Bausparkassen nicht nur durch die Rechtsform, die öffentliche Haftung und die enge Zusammenarbeit mit den Sparkassen, sondern auch durch den Zweck des Bausparwesens. Während damals die privaten Bausparkassen noch die ganze Baufinanzierung umfassen, war bei den öffentlichen Bausparkassen der Zweck des Bausparvertrages auf die Beschaffung der zweiten Hypothek für den Wohnungsbau ausgerichtet. Die erste Hypothek wurde von den Sparkassen gegeben. Erst nach der Reform von 1938 haben auch die privaten Bausparkassen begonnen, ihre Tarife auf die Anparung der zweiten Hypothek abzustellen.

Die Finanzierung des Wohnungsbaues gehört übrigens seit jeher zu den vornehmsten Aufgaben der öffentlichen Sparkassen. Das Haupttätigkeitsgebiet der Sparkassen war sowohl der private als auch der gemeinnützige Wohnungsbau. Dieser wurde durch die Bereitstellung öffentlicher mündelnehmer Hypotheken darlehens gefördert. Dem Wohnungsbauprogramm sind für die erste Zeit nach dem Kriege durch den grundlegenden Erlass des Führers Weg und Ziel gewiesen. Im Vordergrund steht der soziale Wohnungsbau, zu dem in erster Linie die Mittel der Wirtschaft, darunter selbstverständlich auch die Sparkassenmittel, herangezogen sind. Neben diesem Wohnungsbau ist der gemeinnützige und der private Wohnungsbau zu fördern.

Die Sparkassen haben sich, um ihre führende Stellung als Finanzierungsinstitute des Wohnungsbaues zu behaupten für das fünftägige Bauprogramm gestellt. Sie haben zur Bewährung der 1. Hypothek ausreichende Mittel bereitgestellt, die alsbald eingesetzt werden können. Die Finanzierung des Wohnungsbaues stieß jedoch häufig deshalb auf Schwierigkeiten, weil die von den meisten Sparkassen bereitgestellten 2. Hypotheken nicht oder nur insofern zu beschaffen war, die Einrichtungen des organisierten Realverkehrs, also insbesondere die Sparkassen, die öffentlich-rechtlichen Verdingungsstellen, die Hypothekenbanken, die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten und die privaten Verdingungsstellen können auf Grund von Geldmangel und Spaltung nur unvollständig mündelnehmer Hypothekendarlehen gewähren. Durch die Umstellung des gesamten Bausparkassenwesens auf die Gewährung mündelnehmer Hypotheken ist diese Aufgabe gelöst. Die Sparkassenorganisation durch die öffentlichen Bausparkassen — in Baden die Badische Landesbausparkasse — in der

Reihe, sämtliche Bauvorhaben, die beleihungsfähig sind, lädungslos zu finanzieren. Die öffentliche Sparkasse gibt zu einem mäßigen Zinsfuß die 1. Hypothek, während der Bauherr durch Abschluß eines Bausparvertrages mit der öffentlichen Bausparkasse den Anspruch auf eine unfindbare 2. Hypothek erwirbt. Durch die enge organische Verbindung mit den öffentlichen Sparkassen ist die Bausparkasse in der Lage, im Falle eines Kreditleistens in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen, so daß das Problem der Wartezinsen, das früher einer Ausbreitung des Bausparwesens sehr hinderlich war, als gelöst gelten kann. Zwei Tarife, die der Sparfrist des Bauherrn angepaßt sind, ermöglichen jedem Volksgenossen, auf raschem und billigem Weg zu einem Eigenheim zu kommen.

Es ist jetzt also die Zeit gekommen, daß sich die Sparkassen intensiv in den Dienst der Werbung für die Bausparkasse stellen. Die Verformung, dadurch Sparrer zu verlieren, ist unbedenklich, denn die Verbindungen der größten öffentlichen Bausparkassen, der Stuttgarter, haben ergeben, daß 30 v. H. der neu gewonnenen Bausparer noch kein Spargeld bei einer anderen Sparkasse unterhalten. Vielmehr werden den Sparkassen dadurch gute Regelparner zugeführt. Der gesamte Verkehr mit einem Bausparvertrager wird über die öffentliche Sparkasse ab. Sie ist es, die dem Bausparvertrager die erste Hypothek gibt, durch ihre Einlagen bei der Bausparkasse vertritt sie dem Bausparvertrager zu kurzen Wartezinsen. Die zukünftige Entwicklung der öffentlichen Bausparkassen dürfte in kurzer Zeit eine heile Aufwärtskurve aufweisen.

Die Preisbildung und Preisüberwachung in der Bauwirtschaft

Ueber das Thema „Die Preisbildung und Preisüberwachung in der Bauwirtschaft“ beruht die Rede des Reichsstatistikers für die Preisüberwachung, Oberregierungsrat G. Erdmann, einen Artikel im Mitteilungsblatt des Preisstellenamtes (Zeil 1. Ausg. B. Nr. 48 vom 2. 12. 1940).

Nach einleitenden Ausführungen über die Preisüberwachung hebt Erdmann hervor, daß die Preisüberwachung in der Bauwirtschaft eine besondere Bedeutung hat. Die Preisüberwachung in der Bauwirtschaft ist durch die Verbindung der öffentlichen Preisüberwachung mit der Preisüberwachung der Bauwirtschaft gekennzeichnet. Diese organische Preisüberwachung ist durch die Verbindung der Preisüberwachung — Bausparverordnung — vom 16. Juni 1939 getroffen worden.

Nach einer erläuternden Darstellung der Preisüberwachung, ferner der Zeitschrift für die Preisüberwachung auf Grund der Bestimmungen der Preisüberwachung in der Bauwirtschaft (Zeil 1. Ausg. B. Nr. 48 vom 2. 12. 1940), der Verordnung über Höchstpreisen für Baugewerke vom 16. Juni 1939 und der Preisüberwachungsverordnung vom 16. Juni 1939 und der Preisüberwachungsverordnung vom 16. Juni 1939, die die Preisüberwachung in der Bauwirtschaft regeln, wird die Preisüberwachung in der Bauwirtschaft als ein Teil der Preisüberwachung in der Bauwirtschaft dargestellt. Die Preisüberwachung in der Bauwirtschaft ist durch die Verbindung der Preisüberwachung — Bausparverordnung — vom 16. Juni 1939 getroffen worden.

Satyrspiel der Zahlen

Die Engländer befinden sich im Weltkrieg darauf, ihr eigenes Gimmaleins zu haben. Nachher stellt sie heraus, daß es keineswegs ein Exzentrikerimmaleins mit geheimnisvollen Kräften, sondern dummer Schwindel war. Mr. Churchill hatte einfache erlogene Ziffern, besonders über die Schiffverluste, in die Welt geleitet. In diesem Krieg letzten sie das Bildieren und Züchtieren der Form, wo sie es im Weltkrieg abgeben hatten. Aber jetzt will keine Rechnung mehr aufgehen. Erst waren die Schiffverluste, die der Schiffbauminister mit 60 000 BRT, Herr Gore Belliss aber mit 90 000 BRT, in der Woche berechnet, während gleichzeitig Herr Greenwood sie auf den Umfang von April 1917 bezifferte. Damals waren es im Durchschnitt 125 000 BRT, in der Woche. Damit entließete Herr Greenwood das Schiffsmaleins Mr. Churchills allerdings keines Zaubers. Aber die Zahlen ließen sich in England auf 100 000 BRT, in der Woche, zu bringen, und weniger anzupreisen. Das zeigt das Satyrspiel, das um die englischen Kriegskosten angeht. Erst hieß es, sie betragen 9 Mill. Pfund täglich, dann waren es 11 und schließlich 14 Mill. Pfund. Das ist aber wohl schon wieder zuviel für das, was man dem Volk und den Freunden jenseits des Kanals zumuten durfte. Eine neue Rechnung erdient und siege da, es waren nur wieder 9 Mill. Pfund täglich. Aber so wenig wie wieder geführte, denn die Amerikaner können nicht so leicht, sie hätten immer noch Geld. So meldete Associated Press, daß es 901 Mill. in der Woche, also 13 Mill. Pfund täglich seien. In der Vorwoche seien es allerdings nur 10 Mill. Pfund täglich gewesen. Immerhin: 13 Mill. Pfund täglich machen rund fünf Milliarden jährlich oder genau soviel wie das ganze Volkseinkommen aus. Diese Figur nun paßt in das Exzentrikerimmaleins hinein, das Lord Halifax im vorigen Artikel als Beispiel des amerikanischen Vorkrieges brachte. Bisher hielt es immer, wir haben die Schiffe, die Menschen und das Geld anherdem. Nun heißt es nach und nach: Wir haben keine Schiffe, keine Flugzeuge und kein Geld. England kein Geld? Fragte man in U.S.A. Und sie rechneten Herrn Gorbach ihr eigenes smartes Gimmaleins vor. Danach müßte England noch etwa 1,7 Mrd. Dollar Gold zur Verfügung haben, und Wertpapier und Beteiligungen, die man verkaufen könnte, würden aufgeschätzt der U.S.A. auch noch zur Verfügung stehen. So sieht die Zahlen aus, wie sie sind, und wie sie uns nicht das letzte Rechenstück gebracht hat.

Bewertungsfreiheit beim Besitz von Staatsgutscheinen

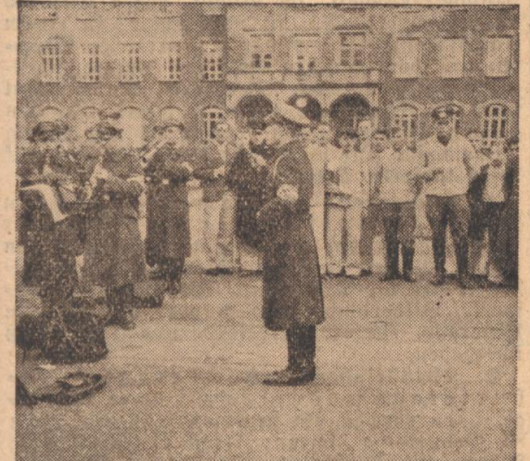
Der Reichsstatistikminister hat die Preisüberwachung in der Bauwirtschaft als ein Teil der Preisüberwachung in der Bauwirtschaft dargestellt. Die Preisüberwachung in der Bauwirtschaft ist durch die Verbindung der Preisüberwachung — Bausparverordnung — vom 16. Juni 1939 getroffen worden.

Bei weiterer ununterbrochener Besitz von einem Jahre erhöht sich die Bewertungsfreiheit, die im ersten Jahre 20 % betrug, demnach auf 25 % bei einem zweiten Jahre, auf 30 % bei einem dritten Jahre, auf 35 % bei einem vierten Jahre, auf 40 % bei einem fünften Jahre, auf 45 % bei einem sechsten Jahre, auf 50 % bei einem siebenten Jahre, auf 55 % bei einem achten Jahre, auf 60 % bei einem neunten Jahre, auf 65 % bei einem zehnten Jahre, auf 70 % bei einem elften Jahre, auf 75 % bei einem zwölften Jahre, auf 80 % bei einem dreizehnten Jahre, auf 85 % bei einem vierzehnten Jahre, auf 90 % bei einem fünfzehnten Jahre, auf 95 % bei einem sechzehnten Jahre, auf 100 % bei einem siebenzehnten Jahre, auf 105 % bei einem achtzehnten Jahre, auf 110 % bei einem neunzehnten Jahre, auf 115 % bei einem zwanzigsten Jahre, auf 120 % bei einem einundzwanzigsten Jahre, auf 125 % bei einem zweiundzwanzigsten Jahre, auf 130 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 135 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 140 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 145 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 150 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 155 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 160 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 165 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 170 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 175 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 180 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 185 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 190 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 195 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 200 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 205 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 210 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 215 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 220 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 225 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 230 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 235 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 240 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 245 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 250 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 255 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 260 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 265 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 270 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 275 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 280 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 285 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 290 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 295 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 300 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 305 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 310 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 315 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 320 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 325 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 330 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 335 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 340 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 345 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 350 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 355 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 360 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 365 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 370 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 375 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 380 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 385 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 390 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 395 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 400 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 405 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 410 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 415 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 420 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 425 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 430 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 435 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 440 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 445 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 450 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 455 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 460 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 465 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 470 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 475 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 480 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 485 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 490 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 495 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 500 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 505 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 510 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 515 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 520 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 525 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 530 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 535 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 540 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 545 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 550 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 555 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 560 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 565 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 570 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 575 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 580 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 585 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 590 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 595 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 600 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 605 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 610 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 615 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 620 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 625 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 630 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 635 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 640 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 645 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 650 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 655 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 660 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 665 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 670 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 675 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 680 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 685 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 690 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 695 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 700 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 705 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 710 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 715 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 720 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 725 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 730 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 735 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 740 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 745 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 750 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 755 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 760 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 765 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 770 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 775 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 780 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 785 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 790 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 795 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 800 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 805 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 810 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 815 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 820 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 825 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 830 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 835 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 840 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 845 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 850 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 855 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 860 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 865 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 870 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 875 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 880 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 885 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 890 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 895 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 900 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 905 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 910 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 915 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 920 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 925 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 930 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 935 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 940 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 945 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 950 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 955 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 960 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 965 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 970 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 975 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 980 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 985 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 990 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 995 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1000 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1005 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1010 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1015 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1020 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1025 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1030 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1035 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1040 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1045 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1050 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1055 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1060 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1065 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1070 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1075 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1080 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1085 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1090 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1095 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1100 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1105 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1110 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1115 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1120 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1125 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1130 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1135 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1140 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1145 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1150 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1155 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1160 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1165 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1170 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1175 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1180 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1185 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1190 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1195 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1200 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1205 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1210 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1215 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1220 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1225 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1230 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1235 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1240 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1245 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1250 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1255 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1260 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1265 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1270 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1275 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1280 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1285 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1290 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1295 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1300 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1305 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1310 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1315 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1320 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1325 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1330 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1335 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1340 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1345 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1350 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1355 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1360 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1365 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1370 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1375 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1380 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1385 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1390 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1395 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1400 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1405 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1410 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1415 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1420 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1425 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1430 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1435 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1440 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1445 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1450 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1455 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1460 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1465 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1470 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1475 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1480 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1485 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1490 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1495 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1500 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1505 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1510 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1515 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1520 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1525 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1530 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1535 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1540 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1545 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1550 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1555 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1560 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1565 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1570 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1575 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1580 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1585 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1590 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1595 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1600 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1605 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1610 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1615 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1620 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1625 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1630 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1635 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1640 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1645 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1650 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1655 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1660 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1665 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1670 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1675 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1680 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1685 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1690 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1695 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1700 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1705 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1710 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1715 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1720 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1725 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1730 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1735 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1740 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1745 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1750 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1755 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1760 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1765 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1770 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1775 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1780 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1785 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1790 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1795 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1800 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1805 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1810 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1815 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1820 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1825 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1830 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1835 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1840 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1845 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1850 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1855 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1860 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1865 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1870 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1875 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1880 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1885 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1890 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1895 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1900 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1905 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1910 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1915 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1920 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1925 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1930 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1935 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1940 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1945 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1950 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1955 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1960 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 1965 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 1970 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 1975 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 1980 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 1985 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 1990 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 1995 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2000 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2005 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2010 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2015 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2020 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2025 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2030 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2035 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2040 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2045 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2050 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2055 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2060 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2065 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2070 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2075 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2080 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2085 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2090 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2095 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2100 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2105 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2110 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2115 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2120 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2125 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2130 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2135 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2140 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2145 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2150 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2155 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2160 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2165 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2170 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2175 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2180 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2185 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2190 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2195 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2200 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2205 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2210 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2215 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2220 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2225 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2230 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2235 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2240 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2245 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2250 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2255 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2260 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2265 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2270 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2275 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2280 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2285 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2290 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2295 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2300 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2305 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2310 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2315 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2320 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2325 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2330 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2335 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2340 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2345 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2350 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2355 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2360 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2365 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2370 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2375 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2380 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2385 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2390 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2395 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2400 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2405 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2410 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2415 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2420 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2425 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2430 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2435 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2440 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2445 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2450 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2455 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2460 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2465 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2470 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2475 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2480 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2485 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2490 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2495 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2500 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2505 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2510 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2515 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2520 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2525 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2530 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2535 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2540 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2545 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2550 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2555 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2560 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2565 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2570 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2575 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2580 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2585 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2590 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2595 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2600 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2605 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2610 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2615 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2620 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2625 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2630 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2635 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2640 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2645 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2650 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2655 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2660 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2665 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2670 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2675 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2680 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2685 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2690 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2695 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2700 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2705 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2710 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2715 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2720 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2725 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2730 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2735 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2740 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2745 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2750 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2755 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2760 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2765 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2770 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2775 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2780 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2785 % bei einem neunundzwanzigsten Jahre, auf 2790 % bei einem dreiundzwanzigsten Jahre, auf 2795 % bei einem vierundzwanzigsten Jahre, auf 2800 % bei einem fünfundzwanzigsten Jahre, auf 2805 % bei einem sechsundzwanzigsten Jahre, auf 2810 % bei einem siebenundzwanzigsten Jahre, auf 2815 % bei einem achtundzwanzigsten Jahre, auf 2820 % bei einem neunundzwanzigsten

BILDER DER WOCHE



Bei der Kreisstagung des Karlsruher Sängerkreises überreichte Sängergauführer Karl Schmitt den Vereinen Casino-Liederkränz-Mühlburg, Frohsinn-Eggenstein und Eintracht-Mörsch die Zelterplakette.



H.J. musiziert vor den Soldaten im Reserve-lazarett.



Auch in den Betrieben werden Päckchen für die bei der Wehrmacht stehenden Arbeitskameraden gepackt.



Der Badische Kunstverein in der Waldstraße zeigt augenblicklich eine Weihnachtsschau elsässischer Künstler.



Die Zenz will gehen. Szenenbild aus dem köstlichen Lustspiel „Der verkaufte Großvater“, das gegenwärtig über die Bühne des „Kleinen Theaters“ geht. Aufnahmen: „Führer“-Geschwindner, Zircher (1)

In Karlsruhe wurde die Postkarte geboren

Die populärste Erfindung feiert ihren 75. Geburtstag — Postrat Stephan wollte seine Mitmenschen erziehen

Man schrieb das Jahr 1865. Vor seinem Schreibtisch saß der Geheimrat Stephan und blühte mit einem Gemisch von Wut und komischer Verweilung auf einen wahren Berg von Briefen, die sich vor ihm türmten. Kraft seines Amtes hatte er die wenig erfreuliche Aufgabe, alle über die Post einlaufenden Bescheidener zu überprüfeln. Nun hatte man damals wohl auch noch etwas mehr Zeit als heute und man hatte sich möglichst weisheitsvollig — man nannte das höflich — auszudrücken, jedenfalls nahm die Kellere dieser Sendungen immer viele Stunden in Anspruch, was Stephan als besonders ärgerlich empfand. So hatte er schon oft gegrübelt, wie man diesem Uebelstand abhelfen könne. Und schließlich kam ihm der rettende Gedanke: Wie, wenn man ein Mittel fände, den Leuten beizubringen, sich kurz zu fassen? Man müßte an ihre Sparlosigkeit appellieren! Man müßte auf eine kleine Karte, bei ermäßigtem Porto, eine kurze, durch den zur Verfügung stehenden Raum zwangsläufig im Umfang begrenzte Botschaft schreiben können! Und schon skizzierte Stephan die erste Postkarte.

Denkschrift über die Schaffung eines „Postblattes“ Als Stephan dem preussischen General-Postamt nunmehr den Vorschlag unterbreitete, als besonders einfache, bequeme und billige Art der Nachrichtenübermittlung „Korrespondenzkarten“ einzuführen, fand er jedoch nicht leicht das erhoffte Gehör; vor allem hatte man Bedenken wegen der finanziellen Auswirkung dieser Neuerung. Stephan ließ sich jedoch nicht entmutigen, sondern leitete sechs Monate nach Einführung der Druckadentarte am 30. November 1865 der fünften Konferenz des Deutschen Postvereins in Karlsruhe nichtamtlich eine Denkschrift über die Schaffung eines „Postblattes“ als vereinfachte Briefform vor. Als einheitlicher Portofuß war 1 Silberroschen (Grt.) ohne Unterschied der Entfernung vorgesehen; für Preußen mit dem damals dreifachen Zonenstarf; der Briefgebühren bis 10 Meilen 1 Silberroschen, bis 20 Meilen 2 und über 20 Meilen 3 Silberroschen bedeutete das in zahlreichen Fällen eine immerhin beträchtliche Gebührenermäßigung.

Österreich kauft die erste „Korrespondenzkarte“ Die Denkschrift gelangte durch die Teilnahme der Konferenz zur Kenntnis aller deutschen und auch der ausländischen Postverwaltungen. Trotzdem war die Zeit der Postkarte noch nicht gekommen, der Plan Stephens wurde von der preussischen und norddeutschen Postverwaltung noch nicht verwirklicht. Dagegen hatte die österreichische Postverwaltung am 1. Juni 1867 diesen Vorschlag im Auge gefaßt. Seit dem Jahre später, am 26. Januar 1868, regte der österreichische Professor der Nationalökonomie in Wien Dr. Hermann in einem vielbeachteten Aufsatz in der „Neuen Freien Presse“ die Schaffung der Postkarte in anderer Form erneut an. Er schlug eine Korrespondenzkarte vor, die einheitlich An- und Unterschrift nur 20 Worte enthalten sollte. Demgegenüber war der Vorschlag Stephens entschieden weitgehend gewesen; außerdem war er sachlich genau durchgearbeitet und sah die spätere Postkarte bis in die Einzelheiten fertig vor. Immerhin bleibt es ein Verdienst der österreichischen Postverwaltung, daß sie die Anregung Hermanns aufgriff, und am 1. Oktober 1869 „Korrespondenzkarten“, fast genau den Vorschlägen Stephens folgend, einführte. Die Größe war sehr klein

(122:35 mm). Der Absatz erreichte bereits in der Zeit von Oktober bis Ende 1869 rund 3 Millionen Stück, ein recht günstiges und vielversprechendes Ergebnis. 45 000 am ersten Tage abgesetzt Am 26. April 1870 wurde Stephan General-Postdirektor des Norddeutschen Bundes. Nun hatte er freie Hand und eine unverkälte an die Verwirklichung seiner Pläne. Durch Verfügung vom 6. Juni 1870 wurden zum 1. Juli 1870, behufs Erleichterung des brieflichen Ver-

kehrs Korrespondenzkarten zur Beförderung durch die Post zugelassen. Die Rückseite der Karte mit einer Normalgröße von zunächst 103:108 Millimeter war für die schriftlichen Mitteilungen vorgesehen. Die Beförderungsgebühr von 1 Groschen bzw. 3 Kreuzer entsprach dem gewöhnlichen Briefporto, lag also ziemlich hoch. Daß man sich für die Erhebung der Briefgebühr auch für die Korrespondenzkarte entschieden hatte, war wieder auf finanzielle Ermögung, zweifellos kurzfristiger Art, zurückzuführen; auch wollte man zunächst ein-

Auch die Partei schickt einen Weihnachtsgruß

Feldpostpäckchen überbringen unseren Soldaten die Grüße der Heimat



In der Kreisamtsleitung der NSV, wurden mit Liebe und Freude die Gaben gerichtet, die die Ortsgruppen der Partei den bei der Wehrmacht stehenden Kameraden als Weihnachtsgruß über-

In den Räumen der NSV-Kreisamtsleitung in der Baumheiserstraße herrschte in den vergangenen Tagen Hochbetrieb. Hier war gewissermaßen die Zentralstelle des Weihnachtsmannes. Überall fanden die großen Körbe herum, vollgepackt mit schönen Sachen, mit denen die Partei allen Soldaten aus Stadt und Kreis Karlsruhe eine kleine Weihnachtsfreude machen will. In großen Mengen waren Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Spekulatinspasten, Frühstücksbrot, Feinschokolade, Drogen und Malzbranntwein angesetzt, die von hier aus den Ortsgruppen im Stadtbezirk und im Kreis Karlsruhe zugestellt wurden. Es war eine mühselige Arbeit, die Sacken zu füllen, daß die Ortsgruppen nun gleich mit der gesammelten Verpackung der Feldpostpäckchen beginnen können, aber die Arbeit wurde hier in der Kreisamtsleitung ebenso wie dann in den Ortsgruppen mit Freude geleistet, denn diese Arbeit galt ja unseren Soldaten, die, in alle Richtungen verstreut, draußen die Wache halten für Führer, Volk und Heimat. Jeder Soldat wird so auch in diesem Jahre einen Gruß der Heimat durch die Partei erhalten können. Nicht weniger als 310 000 Zigaretten, 50 000 Zigaretten, 26 000 Päckchen Tabak,

71 000 Rollen Drops und 594 000 Kaffertinggen, um nur ein paar Zahlen zu nennen, kommen zum Versand. Auch ein kleines Heftchen zum Lesen wird jedem Päckchen beigelegt werden. Unser Kreisleiter Pg. Worch schickt mit dieser kleinen Gabe allen Soldaten aus Stadt und Kreis Karlsruhe die besten Grüße und er wünscht allen Kameraden im neuen Jahre die Erfüllung all ihrer Hoffnungen und die Stärkung des Gutes. Auch die Ortsgruppen, die jetzt dabei sind, zu diesen Gaben noch ein Stück Weihnachtsstimmung hinzuzufügen, legen den Päckchen einen herzlichen Weihnachtsgruß bei. So sollen unsere Soldaten, die fern der Heimat das Weihnachtsfest feiern, wiederum wissen, daß die Partei und durch sie die Heimat ihrer denkt, daß sie ihnen Dank weiß für ihren opferbereiten Einsatz und die gewaltigen Erfolge, die der Heimat die Möglichkeit geben, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen. So reichen sich symbolisch in dieser begehrten Weihnachtsgabe Heimat und Front die Hand mit dem Verprechen, zusammenzuhalten bis zum Sieg, der uns allen als das große Ziel vor Augen schwebt. M. L.

Musik in Pforzheim

Starkbesuchtes klassisches Konzert im Stadttheater

Pforzheim. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stellte sich mit einem sehr stark besuchten „Klassischen Chor“ und Orchester-Konzert im Stadttheater Pforzheim in den Dienst des Rote-Kreuzes. Die sehr feinsinnig und geschmackvoll zusammengestellte Vortragsfolge erhielt Werte von Beethoven, Haydn und Mozart in fester Auswahl, Kreisleiter Herrn Klein, dem der gemischte Chor und der Männerchor des Männergesangsvereins Pforzheim, sowie das Städtische Orchester und die Solisten Frau Gänthner-Röhmer (Klavier) und Elisabeth Barth (Sopran) sich uneigennützig zur Verfügung gestellt hatten, erbrachte den Beweis eines hochkulturellen, vornehmlich musikalischen, die Frucht einer gewissenhaften und sorgfältigen Vorbereitung und der freudigen Begeisterung aller Mitwirkenden. Dies gilt vor allem für den gemischten Chor mit dem schönen Zusammenklang aller Stimmen, wobei die Bässe und Alt besonders auffielen, der das „Ave verum corpus“ von Mozart in einer feinen, reinen und dynamisch ausgezeichnet gesteuertem Vortrag und auch den zwei gemischten Chören von Haydn: „Aus dem Danklied zu Gott“ und „Der Augenblick“, in dem dem „Dyabolist“ von Beethoven den feinen Grund und die innere Haltung gab. Elisabeth Barth sang das Sopran solo mit ihrem klaren Sopran sehr ausdrucksvoll. Der Männerchor setzte sich für den „Chor der Gefangenen“ aus der Oper „Fidelio“ und die „Chöre Gottes aus der Natur“ ein und brachte sie in Anbetracht der Tatsachen, daß durch den Krieg die Stimmen nicht vollständig besetzbar sind und besonders die Tenöre fehlen, recht ansprechend zu Gehör. Das Städtische Orchester spielte unter Hermann Kleins feuernder und überlegen souveräner Leitung die Divertisse von Beethoven und das Promethens von Beethoven und das Andante (2. Satz) aus der Sinfonie concertante von Mozart ohne Fadel, wobei sich Konzertmeister August Mangeldorff (Sobolvioline) und Paul Baal (Sobolobrasche) durch ihr technisch reifes Spiel hervorhoben. Den Schluß- und Höhepunkt bildete die 8ten gehörte lyrische „Chor-Phantastie op. 80“ von Beethoven als Erkaufung für Pforzheim. Ein melodienreiches und eingängiges Werk, das vor allem dem Klavier und dem Orchester die Hauptaufgabe zuteilt, während dem gemischten Chor nur die gemaltene Schlussfeierung nach dem Motiv des Liedes: „Freude schöner Götterfunken“ vorbehalten ist. Clara Gänthner-Röhmer spielte den Klavierpart mit flüssigem Anschlag und

sicherer Technik, in der Ausdeutung von eigener Prägung. Das Werk hinterließ in der schwungvoll geschlossenen Aufführung einen starken Eindruck und fand neben all den anderen Darbietungen den höchsten Beifall der innerlich gehobenen Hörer. So hat das Konzert in doppelter Hinsicht seinen Zweck erfüllt und alle Mitwirkenden dürfen mit dem Chorleiter des Dankes als erwidert sein.

Bruderveranstaltung im Rathausaal

Die Ortsgruppe Pforzheim des Badischen Bruderverbandes hatte zu einer leider nur sehr schwach besuchten Morgenveranstaltung in den Rathausaal eingeladen, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des bekannten Bruderverführers, Prof. Dr. Fritz Grüniger: „Bruders Welt, ein Wunder der Einheit“ stand. Nach Verlesungsvortrags des hiesigen Leiters der Ortsgruppe, Prof. Jäger, lang einleitend der Franziska-chor, unter Studienrat Stadelhofer die herrliche Motette: „Vocis iste“ klanglich ausgelesen und mit tiefem Ausdruck. Der Redner zeichnete eingangs in kurzen Umrissen den schweren Lebensweg des Meisters, der bei der Schaffung seiner Zeit ebenso wenig Veränd-

nis fand, wie bei den Musikfreunden, und meist sehr hart und ungerührt abgelehnt wurde. Sein Schaffen ist allerdings nicht leicht zu erfassen, es erfordert ein eingehendes Studium und liebevolles Verständnis. Mit Wärme und Ueberzeugung sprach wies Dr. Grüniger in Worten und vor allem durch eine Reihe von musikalischen Erläuterungen am Klavier nach, daß das Werk Bruders eine geschlossene Einheit darstellt und der Ausdruck seines inneren Wesens ist. Vollig entzückte er den Vorwurf der Bruderverweigerung, dessen Musik feierlich und still und mit einer Ueberfülle von Gedanken beladen. Andererseits glaubte man ihm auch nachweisen zu können, daß die bei ihm immer zu beobachtenden Wiederholungen der Motive auf Gedankenarmut und Mangel an Einfällen beruhen. Der Redner dürfte jedem Hörer die Ueberzeugung mitgegeben haben, daß diese Wiederholungen gerade die inneren Zusammenhänge und die Einheit seines musikalischen Schaffens (einzigartige Beispiele dafür die 3. und 4. Sinfonie) darstellen. Schließlich ließ er nichts unberührt, um die Bedeutung Bruders, den Richard Wagner einmal den „Meister aller Meister“ genannt hat, herauszustellen und um Verständnis für ihn zu werben.

Blick über die Hardt

St. Eggenstein. (Eternachmittags) Die Jungmädlergruppe 8/11 hatte kürzlich in einem Eternachmittags in den Alderfaal eingeladen. Der Einladung hatte ein Teil der Eltern, besonders aber die Jugend in so reicher Zahl Folge geleistet, daß sämtliche Plätze im Saal besetzt waren. Auch die Untergauleiter waren anwesend. Ein abwechslungsreiches Programm zeigte von Frohsinn, Gesang und Spiel im Kreise der Jungmädler. Die Darbietungen wurden mit jugendlicher Begeisterung und voller Eingabe zur Sache zu Gehör gebracht und mit rauschendem Beifall belohnt. Der verantwortlichen Leiterin des Nachmittags, Gruppenführerin Klara Huch und ihren Mitarbeiterinnen gebührt besonderer Dank und Anerkennung. 3. Neurent. (70. Geburtstag) Am heutigen Sonntag kann unter Mitbürger Friedrich Herz, Wolfs-Dittler-Strasse 38, seinen 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren. St. Eggenstein. (Unfall) Der im Ruhestand lebende Geschäftsführer der hiesigen Sparkasse fiel dieser Tage von seinem Pferdeherab. Dieses ging über ihn hinweg. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus in Karlsruhe. St. Eggenstein. (Auszeichnung) Der bei der Wehrmacht als Feldwebel lebende August Nagel wurde vor kurzem mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

mal den Start der Neuerung abwarten. Die Formulare wurden mit Vertiefungen freigegeben; eingedruckte Wertstempel, wie sie Stephan vorgegeben hatte, gab es zunächst noch nicht.

Die ersten norddeutschen Postkarten wurden in Berlin am 25. Juni 1870 ausgegeben; allein an diesem Tage wurden über 45 000 Stück abgesetzt. Am 1. Juli folgte Baden mit der Einführung der Postkarte, am 8. Juli Württemberg, Anfang August Baden und am 1. September wurden sie im Reichsgebiet den deutschen Postverwaltungen und Österreich zugelassen. Die Aufschrift der Postkarte wurde im Mai 1871 in „Deutsches Reich-Postgebiet“ geändert, die amtliche Bezeichnung „Korrespondenzkarte“ wurde bis zum März 1872 beibehalten. Postkarten mit Antwort wurden erstmalig am 1. Januar 1872 ausgegeben; seit dem 1. Juli 1872 waren auch die privat auf eigene Rechnung hergestellten Postkarten zugelassen. Das Bedürfnis der Formulare mit dem Wertstempel, wie es Stephan schon ursprünglich vorgeschlagen hatte, wurde erst vom 1. Januar 1873 durchgeföhrt.

Schon 1870/71 als Feldpostkarte bewährt

Ein anderer Umstand ließ den großen Wert der Postkarte und ihre praktische Verwendbarkeit besonders deutlich in Erscheinung treten: das war der Krieg 1870/71. Da ergab sich die Notwendigkeit, zahlreiche Mitteilungen möglichst schnell und knapp vom Feld in die Heimat und umgekehrt gelangen zu lassen. Was war geeigneter dazu als die Postkarte! So fand ihre Benutzung sehr schnell starke Verbreitung. Als dann noch am 1. Juli 1872 das Porto der Postkarte einfacher Weise auf das halbe Briefporto (1/2 Silberroschen) herabgesetzt wurde, stand die Siegel der Postkarte unumstößlich fest. Am 1. Juli 1875 wurde sie durch den Berner Postvereinsvertrag auch im zwischenstaatlichen Verkehr zugelassen, und der Weltpostvertrag vom 1. Juni 1878 erweiterte ihren Geltungsbereich über den größten Teil der Länder der Erde. Im Jahre 1937 betrug die Zahl der auf der ganzen Erde beförderten Postkarten 6,3 Milliarden Stück von 47,7 Milliarden Briefsendungen (Anteil also 13,34 v. H.). Ein bezeichnender Beweis für die große Beliebtheit der Postkarte und ihren großen praktischen Wert ist nicht zu denken. Die Frage, ob Stephan oder Hermann als der Erfinder der Postkarte anzuspochen ist, war zeitweilig umstritten, ist inzwischen aber längst zugunsten Stephens entschieden.

Echte Weihnachtsfreude

machen nur Gaben, die unversehrt ankommen. Worte nicht, bis die allgemeine Verwendbarkeit erreicht ist! Gib schon jetzt das Geschenk für Deine Lieben zur Post! Soll es nicht vor Weihnachten geöffnet werden, so vermerke auf der Sendung: „Erfte Weihnachten öffnen!“

Allerlei aus Spielberg

N. Spielberg. (Abh. In. S. P. r. u. n. g.) Am Sonntag fand hier die Abschlussprüfung der freiwilligen Feuerwehr statt, zu der Kreisführer Walter aus Durlach erschienen war. Der Kreisführer stellte mehrere Aufgaben, die der stellvertretende Wehrführer mit seinen Männern zur vollen Zufriedenheit des Kreisführers löste. Die hiesige Wehr hat in geringem Maße auch in Kriegsjahren mit neu hinzugekommenen Kräften alles daran gesetzt, um im Ernstfalle der Lage jederzeit gewachsen zu sein. Der Prüfung wohnten Ortsgruppenleiter Pg. Gustav Karner, Bürgermeister Dan und einige Gemeindevorsteher bei, die den Leistungen der Wehrmänner große Anerkennung schenken. Im Anschluß an die Prüfung schilderte der Kreisführer die Aufgaben in der heutigen Zeit. Ortsgruppenleiter Karner sagte dem stellvertretenden Wehrführer und den Wehrmännern für ihre Tätigkeit seinen Dank im Namen der Partei und der Gemeinde. Er wies darauf hin, daß diejenigen, die die Fäden der Einberufenen heuer ausgefüllt hätten, auch nach dem Kriege sich weiterhin in den freiwilligen Dienst der Gemeindefahrt zu stellen haben. Mit einem Sieg Heil auf den Führer beendete der Ortsgruppenleiter seine Ansprache. — Die Kameraden blieben dann noch in froher Stunde beisammen. Kampfsieger, Soldatenlieder und Volkslieder gaben Zeugnis von dem schönen Geist der Geselligkeit und Verbundenheit zwischen Parteiführung und Gemeindevorwaltung. W. Wörlich. (Denkmal) Kürzlich fand in der Festhalle ein Dienstanstell der Politischen Leiter und Mitarbeiter statt. Ortsgruppenleiter Pg. A. Maa sprach über die Aufgaben der Politischen Leiter und Mitarbeiter und hob besonders hervor, daß alle zum Dienstanstell Geladenen Soldaten des Führers sind, gleichwie andere an der Front stehenden Kameraden. An treue und gewissenhafte Mithierleistung aller vom Führer gegebenen Befehle wurde einmündig gebittet. Der Ortsgruppenleiter leitete die Ausbildungen bzw. Ortsgruppenleiter ein. Mit Gedern der Demaguna und einem Sieg-Heil-Gruß auf unteren Führer und die deutsche Wehrmacht wurde der Dienstanstell beendet.

Wann sollen wir einkaufen?

Bekanntlich sind viele Frauen während des Krieges in Büros, Fabriken und Aemtern tätig und müssen so den doppelten Bedarf der Hausfrau und Angehörigen ausfüllen. Das ist nicht immer leicht. Deshalb sollen wir auf diese Frauen Rücksicht nehmen, wo es geht. Denken wir nur an den Einkauf! Im allgemeinen bleibt diesen Frauen nur die Zeit von 12-1 Uhr vormittags und 6-7 Uhr abends. Wenn wir andern Hausfrauen nun darauf bedacht sind, unsere Einkäufe zu einer andern Tageszeit zu erledigen, so werden die doppelt beschäftigten Frauen um so schneller bedient werden können. Darum also heißt es: Die Zeit von 12-1 Uhr und 6-7 Uhr gehört den berufstätigen Frauen zum Einkauf! Die Hausfrauen stehen in dieser Zeit zurück!

Wann wird verdundelt?

Für die Woche vom 8. bis 14. Dezember gelten folgende Verdundlungszeiten: Beginn: 17 Uhr 27 Minuten. Ende: 9 Uhr 12 Minuten.

Advertisement for WANDERER-RAD bicycle, featuring the slogan 'Jetzt sparen - später fahren.' and a picture of the bicycle.

Zu verkaufen

Kl. Kassenkranz 2 Kassenkranz 1 Kassenkranz zu verkaufen.

Damenpelzmantel Seal-Electr. neuwertig, Größe 48, 2 elegante Herren-Mantel (beide 1111).

Schlafzimmer diese vollst. zu verkaufen, Angeb. unter 7079 an Führer-Verlag A.G.

Wo fehlt Waschbenzin? zur Metall-Reinigung, Wäsche, etc.

Stahlmachine, Platinpumpe, Bierabfüllapparat, f. Bierabfüllung, etc.

16 Schreibröhren, 2 Mikrophone, 1 Fernrohr, 1 Projektor, etc.

1 Kinderbett, 1 Kinderbett, 1 Kinderbett, 1 Kinderbett, etc.

Deub-Diel, 8-10 Stk. neues Diel, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Wende-Kleid, 2 Stk. neuwertig, abzugeben.

Schöner Pelzmantel, Schrank, etc.

Biedermeier-Gewinn, etc.

Rinderhalbbett, etc.

Häckselmaschine, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Jetzt die Finanzierung Ihres Eigenheims sichern! Ob Sie bauen, kaufen, entschulden, erwellen oder reparieren wollen...

Badische Landesbausparkasse (Anstalt des öffentlichen Rechts) Mannheim Augusta-Anlage 33

Assessoren und nach Feierabend gemeinsam besprochen

Belztragen, 1 Stk. neuwertig, abzugeben.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Waldmann, etc.

Wenn Weihnachten kommt dann Freude bereiten. Einzelne Möbel sind beliebige Wertgegenstände.

Markstahler & Barth, KARLSRUHE a. Rh. Karlstraße 30

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT. Immer gut! Jetzt neue Bestellscheine!

Offene Stellen
Männlich

Wir suchen zum sofortigen bzw. späteren Eintritt für unser im Aufbau befindliches Werk in Mittelbaden:

- Konstrukteure
Detailkonstrukteure
Normentechniker
Technische Zeichner und Zeichnerinnen
Stenotypistinnen
Maschinenschreiberinnen
1 Angebotsbearbeiter
1 Stenosekretärin

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild

TELEKIN
Gesellschaft für Fernsteuerung m. b. H.

Bewerbungsunterlagen sind bis spätestens 10. Dez. vormittags zu richten an:
Dr. Karl Becker, Karlsruhe, Hotel Germania

Für unsere Markschalderei wird zum sofortigen Eintritt
1 technischer Zeichner
gesucht.
Interessenten wollen Lebenslauf und Probezeichnungen mit Angabe der Gehaltsansprüche einreichen an die
Daggerser-Aktiengesellschaft
Personalabteilung, Blumberg/Baden.

Bedeutendes Unternehmen der Leichtmetallindustrie in Süddeutschland sucht zur Unterstützung des Buchhaltungsleiters einen
Bilanzbuchhalter
der sicher und zuverlässig arbeitet und auch in der Lage ist, Mitarbeiter anzuleiten.
Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines erbeten unter 48014 an die Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, Mannheim, Kaiserring 4-6.

Wir suchen für unsere Zentrale Frankfurt a/M. noch einige tüchtige
Kaufleute
mit guten Kenntnissen im Werkzeug- und Werkzeugmaschinenhandel als Sachbearbeiter und Korrespondenten für den Innendienst, sowohl für unsere Inlands- als auch die Auslandsabteilung.
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter B 47860 an den Führer-Verl. Khe.

Wir suchen
kaufmännische Angestellte
(männlich und weiblich)
für unsere Abteilungen Buchhaltung, Hauptkasse, Rechnungskontrolle, Einkauf, Werkstoffbewirtschaftung usw. Angeb. mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsforderungen erbeten an
HAGENUK
Hanseatische Apparatebau-Gesellschaft
Neufeldt & Kuhnke G. m. b. H.
KIEL

Wir suchen:
Einen Physiker oder Dipl.-Ingenieur
für Arbeiten im Laboratorium, mit Kenntnissen der Hochvacuumtechnik und der Glas-Metall-Verschmelzungen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Einen Physiker oder Dipl.-Ingenieur
für Arbeiten im Laboratorium, mit Kenntnissen der Hochvacuumtechnik und der Glas-Metall-Verschmelzungen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Ingenieure
Physiker od. Physiko-Chemiker
für Arbeiten auf dem Gebiet der Hochvakuumtechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Kap. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen für unsere Zentrale Frankfurt a/M. noch einige tüchtige
Kaufleute
mit guten Kenntnissen im Werkzeug- und Werkzeugmaschinenhandel als Sachbearbeiter und Korrespondenten für den Innendienst, sowohl für unsere Inlands- als auch die Auslandsabteilung.
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter B 47860 an den Führer-Verl. Khe.

Wir suchen zu möglichem sofortigem Eintritt:
gebilte Stenotypisten (innen)
Registurgehilfen (innen)
Kontoristen (innen)
mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Kassenbüchern
Umgehende Bewerbung, mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an
Junker & Ruh AG.
Karlsruhe am Rhein

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen zu möglichem sofortigem Eintritt:
gebilte Stenotypisten (innen)
Registurgehilfen (innen)
Kontoristen (innen)
mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Kassenbüchern
Umgehende Bewerbung, mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an
Junker & Ruh AG.
Karlsruhe am Rhein

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
1 Konstrukteur als Gruppenleiter
unseres Konstruktionsbüros, mit mehrjähriger Erfahrung in der Entwicklung v. Vorrichtungen und Werkzeugen der spanabhebenden Fertigung
2. 1 Zeitstudienbeamten für spanabhebende Fertigung. Voraussetzung für die Bewerber ist der Nachweis praktischer Tätigkeit in dem erwähnten Arbeitsgebiet
3. 1 Zeichner für unser Konstruktionsbüro
4. 1 Meister für unsere Werkkontrolle mit Kenntnis im Passungs- und Kontrollwesen
Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen sind einzusenden an:
Fr. Stübgen & Co., Metallwerk
ERFURT
Molkestraße 5

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Zünftiger Bäcker
Krafffahrer
für sofort oder später gesucht. Wohnort ohne Kost und Wohnung. (7086)
Profifabrik Paul Drollinger, Karlsruhe, Nordbberstr. 10.

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Portrait-Maler
für laufende Arbeiten (auch nebenberuflich) in Del. Foto ufm. gesucht.
Angebote unter Nr. 47892 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Jetzt geht er wieder großartig!
„Er“ wurde gut und preiswert repariert im Fachgeschäft
RADIO-DIEMER
Erbprinzenstr. 2 Ruf 7831
Für guten Rundfunkempfang

Wir suchen zu möglichem oder baldigem Dienstantritt
Lohnbuchhalter(innen)
vertraut mit Akkord- und Lohnsteuerwesen
Betriebsbuchhalter(innen)
mit Kenntnissen in Kostenstellenrechnung und in der gesamten Betriebsbuchhaltung. (47783)
Stenotypistinnen
Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstages, bitten wir zu richten an:
Mannesmann-Stahlblechbau
Aktiengesellschaft
Werk Hausach
in Hausach/Schwarzw. (in schönster Lage des Schwarzw.).

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Bautechniker (Ingenieur)
für Vermessungs- und Abrechnungsarbeiten, sowie Geländeaufnahmen für Großbaustelle, u.
Techniker
für die Bearbeitung technischer Arbeiten für das Hauptbüro in Gernsbach mögl. bald gesucht.
Bewerbungen mit Werdegang u. Zeugnisabschriften erbeten an
Rudolf Laule
Hoch-, Tief- u. Eisenbahnbau, Gernsbach/Baden.

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Ordnungsmann
für die Bläse Karlsruhe, Hohenbaden, Baden-Baden und Sarnau suchen wir geeignete mit den richtigen Eigenschaften vertraute Persönlichkeiten als
Mitarbeiter
Direktionsbeirat. Sorgfältige Einarbeitung und umfassende Unterweisung nach demartem System. Deren mit Werberwartung wollen ihre Bewerbungen richten an
Karlsruher Lebensversicherung A-G
5. Spezialstelle Karlsruhe, Grabhofstraße 3.

Zantgehilfe
Großhandelswaren-Handlung, Karlsruhe, Rheinfelderstr. 10.
Konditor
auf einige Stunden in der Woche
Krafftfahrer
Kraftfahrerschulung, Karlsruhe, Rheinfelderstr. 10.

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Wir suchen:
Diplom-Ingenieure
für Entwicklungsarbeiten mit Kenntnissen der Hochfrequenztechnik.
Bewerbungen unter Kennwort Wo. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an
LÖWE-RADIO
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN-STEGLITZ WIESENWEG 10

Heute Sonntag 11 Uhr vormittag

PALI Die weiße Majestät

RESI und GLORIA Frau Rolle

Heinz Rühmann, Theo Lingg in dem großen Lustspiel

GLORIA Die Finanzen des Großherzogs

Victor de Kowa, H. Weisner, Paul Henckels, Willi Schur

1.30, 3.30, 5.30, 7.45 Uhr

5.30, 7.45 Uhr num. Plätze, Jug. zugelassen

Nur noch heute und morgen Der neue Tobis-Großfilm

Friedrich Schiller

Der Triumph eines Genies

Heinrich George, Lil Dagover, Hannelore Schroth, Horst Caspar, Eugen Klöpfer

2.30, 5.00, 7.45 Uhr, Jug. zugelassen, (5.00, 7.45 Uhr num. Plätze.)

Die ganz großen Torheiten!

Paula Wessely, R. Forster u. a.

Beginn: 1.30, 3.30, 5.30, 7.45

Jugendliche nicht zugelassen

Heute Sonntag, 8. Dezember, 4 Uhr

MUNZ-SAAL Martha Weymann

singt den Lieder-Zyklus von Brahms

Die schöne Magelone

Am Flügel: Anton Gleissle.

Das Märchen von Tieck spricht: Staatsschauspieler

Friedrich Prüter

Karten zu 2,-, 1.50, u. 1,- ob 12 Uhr bei K. Neufeldt

Nachmittagskasse ab 3 Uhr

Morgen Montag, 9. Dezember, 6 Uhr

FESTHALLE Klavier - Violin - Sonaten - Abend

Furtwängler Kulenkampff

Tartini, Furtwängler, Beethoven

Es sind noch Karten aller Preislagen, von 1,50 bis 6,- Mk., im Vorverkauf erhältlich bei H. Maurer u. b.

KURT NEUFELDT

Waldstraße 81

Übermorgen Dienstag, 10. Dezember, 7 Uhr

Friedrichshof 2. Klavier-Abend

Wilhelm Kempff Beethoven

op. 10 Nr. 1, 2, 3, op. 13 Pathétique, op. 14 Nr. 1, 2

Rest-Platzmieten f. 5 Beethoven-Abende zu 5,50 (Stud.), 9,15, 13,75 und 16,50, sowie Einzelkarten zu 1,65 (Stud.), 2,20, 3,30 und 4,40 bei H. Maurer, Kaiserstraße 176 u. b.

KURT NEUFELDT

Waldstraße 81

Mittwoch 11. Dez., 7 Uhr

Friedrichshof Tanz-Gastspiel

Ilse Meudtner

Erste Solotänzerin der Staatsoper Berlin

Aus dem Programm: Pavane, Cassandra, Tanz im Feuer, Pygmalion, Napolitana, Zirkus (Der Herr Direktor, der Jongleur, die Seiltänzerin, die Dompteuse, die Schulfreierin, der Clown), Die fromme Helene (nach Wilhelm Busch) in 3 Episoden mit Zeitmusik um 1900

Karten von 1,20 (Stud.) bis 4,- bei H. Maurer, Kaiserstraße 176 u. b.

KURT NEUFELDT

Waldstraße 81

Urteil:

Bestätige Ihnen hiermit gern, daß sich Ihr Huste-Glycin bei meinem schlimmen und anhaltenden Husten, der mich besonders in der Nacht furchbar plagte, glänzend bewährt hat. Schon nach dem ersten Einnehmen bemerkte ich Linderung und nach zweitägigem Gebrauch hatte ich vollständige Nachtruhe. Ich bemerke nochmals: Huste-Glycin hält, was es verspricht.

Zwickau, den 15. 3. 1939 (42518)

Burgstraße 22 Frau M. Huber

Huste-Glycin hilft auch Die!

Flasche 1,- und 1.65

Drogerie Leopold Günther

Karlsruhe, Zähringerstr. 55

Briefpapiere

In reichhaltiger Auswahl

Gästebücher

Schreibmappen

Kunstgewerbe

Fückert

Karlsruhe I. B. Waldstraße 46 hinter der Hauptpost Anrufer 8565/8566

Staatstheater

Großes Haus

Sonntag, 8. Dezember nachmittags 14.30-17 Uhr

Wäckerle

Wäckerle, Wäckerle, Wäckerle

Notkappchen

Märchenstück v. Steller

Abend: 19 bis gegen 22 Uhr

Der Zarewitsch

Operette von Schöler

Montag, 9. Dez. 19.15-22 Uhr

Geschl. Sonder-Vorstell. f. AdF

Wo die Lerche singt

Operette von Franz Schöler

Dienstag, 10. Dez. 19-21.15 Uhr

2. Vorst. d. Volkstümlichen Vorstellungsplans

Weiße Nächte

Schauspiel v. Knipsh

Kleines Theater (Eintracht)

Sonntag, 8. Dez. 19-21.15 Uhr

Der verkaufte Großvater

Bühnenspiels des v. Steller

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht“

Nachtschlampen

elektr. Rasierapparate

Tischlampen

Leselampen

Beleuchtungskörper

immer noch in großer Auswahl

Harrer

Kaiserstraße 166, geg. Kaffee Kaiser

Die Frauenmilk-Jammelmilch im Stadt-Kinderkrankenhaus

Wird von Frauenmilk für die Behandlung schwerkranker Säuglinge eingesetzt, zumal bei der Oberin. Die Milch wird im Sanitätslaborat. Sterilisiert nach Reichsart (2,50 zu drei Liter) (47594)

Worum lange überlegen!

Sie wählen richtig und machen Ihren Lieben bestimmt die größte Weihnachtsfreude, wenn Sie auf den Gabentisch den

„Sest“-Ring

DES BADISCHEN STAATSTHEATERS

für die nachstehend aufgeführten 10 Vorstellungen legen:

Schauspiel: Faust I. Teil Ein Sommerabendstrahl Der Pfau Ein ganzer Kerl

Oper: Tamara Simone Bocanegra Der Waffenmeister von Worms Schwarzer Peter

Operette: Die lustige Witwe Wasie in Wien

Reihenfolge der Vorstellungen u. eventl. Veränderung vorbehalten.

Die Preise für alle 10 Vorstellungen betragen: I. Rang u. II. Sperris 25,-, II. Rang Mitte u. II. Sperris 20,-, III. Sperris u. III. Rang Seite 15,-, III. Rang ... 10,-, zusätzlich 50 Pf. Altersverjüngungsabgabe.

Die Vorstell. fallen in die Zeit v. Anf. Jan. bis Ende März 1941

Bestellungs-Ausgabe für I. Rang, I. Sperris u. II. Rang Mitte u. II. Sperris ab 13. Dezember, für III. Sperris, II. Rang Seite und III. Rang ab 15. Dezember.

Einzelkartenverkauf erst nach Abschluss der Bestellausgabe zu Tagespreisen.

Geschäftsübernahme!

Am 8. Dezember dieses Jahres übernehme ich das

Milch- und Molkereiprodukten-Geschäft

von Herrn Karl und Frau Emma Pfingster, Karlsruhe, Amalienstr. 21

Als langjähriger Fachmann und Molkereibefahrer bin ich in der Lage, die wertvolle Kundenschaft stets bestens zu bedienen. Ich bitte um geeigneten Zutritt: 07059

Franz Peitzmann

Kaufmann und Molkereibefahrer

Karlsruhe, Amalienstraße Nr. 21.

100 000 Anzeigen

Sind im letzten Jahr im „Führer“ erschienen einsehbar, das die besten Klein- und Fremdenangelegenheiten. Die eindeutige Bezeichnung des „Führers“ beweist nicht nur seine große Beliebtheit in allen Kreisen, sondern auch seine Wertigkeit, die er als Anzeigenblatt und Werbemittel überall genießt.

UNSERE SPIELPLÄNE FÜR DEN SONNTAG

1.45-3.30 Uhr: „Prinzessin Sissy“ 3.45, 6.00, 8.00

TRAUMMUSIK

RHEINGOLD

LICHTSPIELE - KUNSTWERKE

1.45-3.30 Uhr: „Ins blaue Leben“ 4.30 und 7.00

Der dunkle Punkt

S. K. A. L. A.

ELIMTHEATER - DURLACH

1.45-3.30 Uhr: „Kongo-Express“ 3.45, 6.00, 8.00

Wiener Geschichten

Jug. über 14 Jahren zugelassen

SCHAUBURG

ELIMTHEATER - MARIENSTRASSE

3.00, 5.30 und 7.50 Uhr

Benjamina Gigli in TRAUMMUSIK

MARKGRAFEN

LICHTSPIELE - DURLACH

Blankenburger Teufelsbad Mineralschlamm

das bewährte natürliche Heilmittel gegen **Rheuma, Ischias, Frauenleiden** ist jetzt auch für **Heimbehandlung durch Schlamm packungen** in den Apotheken und Drogerien zu haben. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die

TEUFELSBAD GmbH. (Abteilung Versand)

Blankenburg, das Rheumabad am Harz, oder an den Vertreter, Herrn **Siegfried Walter, Eutingen bei Pforzheim, Hauptstraße 87.**

Gute Uhren

Edelguter Schmuck

Edle Tafelgeräte

Schmidt-Staub

Kaiserstr. 154 gegenüber Hauptpost

Elha-Sessel

Dielenmöbel

billig bei **A. Jörg, k.h.e.**

Amalienstr. 97

verschiedene kleine Anzeigen

Entspannung und Freude

haben Sie durch **Staplane, Kurs** beg. demächst. Am. erb. Elsele, Khe., Solferstr. 35 (43544)

Pianos und Flügel

werden sorgfältig gerichtet u. repariert von **Des Rappes, Klavierstimmer, Karlsruhe, Blumengasse 19, Telefon 6881, (6821)**

2 jg. Damen

suchen in Serenität (Verbot) schönes **Wohnen**

Preis 4.50 930, Anz. ab 2 47628 an Führ.-Verl. AdF.

Spezial-Verfälschung

für **Reparatur-Schweißungen**

aller Art. Schweißbetrieb **R. S. Dingel, AdF., Reuterstr. 7,** gegenüber der Firma **Wartmüller & Barth, AdF. 6138, (47504)**

Dampf-Bettfedern-Reinigung

Reinigung

Reinigungsstraße 24, AdF. (7064)

Im Badischen Staatstheater

Zwei Serien-Erfolge-Werke für kleine und große Leute!

Sonntag, den 7. Dezember, 18 Uhr: Eröffnung!

Roffäppchen

Märchenstück in 1. Vorst., 3 Bildern und 1. Nachspiel nach Gebr. Grimm von G. Steller mit Musik u. Ballett.

Wiederholungen: 8., 16., 18., 21., 22., 26., 28. Dez.

Sonntag, den 15. Dezember, 19 Uhr: Eröffnung!

Schwarzer Peter

Eine Oper für kleine u. große Leute v. Robert Schütze.

Wiederholungen: 16., 17., 18., 19., 20., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31. Dez., 4. u. 5. Januar.

Nur wenige mod. Opern föhnen durchgehend u. langandauerndem Erfolg zu verzeichnen wie der „Schwarze Peter“.

Für beide Werke sind **Wahlmietenkarten** gültig.

Kulturpolitische Arbeitsgemeinschaft

des NSD-Dozentenbundes der Techn. Hochschule

Abendvortrag: „Classewitz“

von Staatsminister Professor Dr. Schmittnerer 18.12. aus. Nächster Abendvortrag am 16. Dez. 1940. Es spricht Prof. Dr. A. B. H. über: „Entwicklung des physikalischen Weltbildes in den letzten Jahrzehnten“

Ort: Aulabau der Techn. Hochschule (Englerstr.) Hörsaal 16. Zeit: 20 Uhr. (47587)

Schriftenerfindung

Schöne Längen und weiten bis zu 9 1/2 Z. -Stiefel, Stiefel und Stiefel Schubesohle - F. Seiler, Karlsruhe anstatt F. Seiler, Blumenstr. 14 (47440)

UFA THEATER AM SONNTAG

Brigitte Horney Willy Birgel

in d. Tourjansky-Film der Bavaria

Feinde

mit **Ivan Petrovich**

Ein Erlebnis von gewaltiger Kraft und Eindringlichkeit

Freitag Sonntag 10.30

1.30, 3.00, 5.00, 7.30 - Jug. jugel.

Ufa-Theater und Capitol

Dichterstunde

Gottfried Keller: **Kleider machen Leute**

Sprecher: Friedrich Prüter.

Ende gegen 21 Uhr.

Eintritt RM. 1,- Stud., Schüler, Kleinrentn. RM. -20, Volksb.-Werk RM. -60, Scheffelbld. frei

Heute ab 4 Uhr Nachmittags-Vorstellung

mit erstklassigem vollständigem Programm

REGINA-Betriebe

Hobelstr. 21 Telefon 606

UFA-THEATER UND CAPITOL

Unsere beliebten **Märchen-Vorstellungen für die Jugend** **beginnen wieder!**

Wir zeigen das schönste Grimmsche Märchen

Schneewittchen und die sieben Zwerge

Montag, 9. Dezbr. nachmittags
Dienstag, 10. Dezbr. 2.00 Uhr
Mittwoch, 11. Dezbr. (Einlaß 1.15 Uhr)

Im lustigen Vorprogramm: **Kaspar und die Zauberkräfte**

Kinder: -.50, -.75, -.90 Mk.
Erwachsene: -.50, -.75, -.90, 1.20 Mk.

Kleidsame FRISUREN durch Stromlose Dauerwellen

Salon Mungenast

Karlsruhe, Amalienstraße 11, Ruf 8456 (zwischen Karl- und Herrenstraße)

Ihre getragenen Filzhüte werden wie neu hergerichtet, auch gefärbt. (56302)

Damenputz Bächtold

Telefon 8665 - am Kaiserplatz - Ecke Leopoldstr.

Eine erstklassige **Dauerwelle** erhalten Sie im **SALON FR. HASELWANDER**

Karlsruhe, Karlsruhe 24

Durchgehend von 8-19 Uhr geöffnet

Schmuckstücke (auch alte) Brillanten, Perlen, Edelsteine Gold - Platin - Silber kauft ständig gegen bar

Juwelier **Bertsch** Kaiserstr. 165

Gen.-Besch. C 40 1036

Die Weihnachtswünsche der Musik- und Rundfunkfreunde

erfüllt das bekannte Fachgeschäft

MUSIKHAUS Schlaile jetzt

in seinen neuen Verkaufsräumen **Kaiserstraße 96**

Musikalien für sämtliche Instrumente, Violinen, Gitarren, Blockflöten, Handharmonikas, Mundharmonikas u. a. Musikinstrumente, Schallplatten, Plattenspieler, Rundfunk.

Geschäftsempfehlung!

Auffärben sämtlicher Lederartikel, Ledermöbel, Lederjacken, Taschen, Schuhe, Handschuhe usw., v. gelernt. Lederfärber

Lederfärberei Rittershofer

Karlsruhe, Amalienstr. 17 (Laden) früher Marienstr. 78

Das ist das Haus der Kaufgelegenheiten, das wohlbekannteste Ziel für jedermann. Es bietet Leistung wie zu allen Zeiten und guten Rat, auf den man bauen kann...

und darüber wieder nach Offenbürg oder Oberkirch zu...

JOS. SAIST NACHF.

Oberkirch und Offenbürg